

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 78 (1933)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

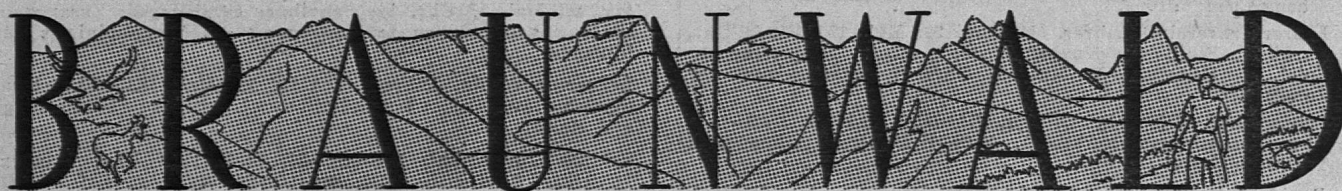
78. JAHRGANG Nr. 20
19. Mai 1933

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik
(alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (monatlich)

Erscheint
jeden Freitag

Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck:
Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich, Stauffacherquai 36-38, Telefon 51.740



Schulausflüge

Ferienwanderungen

Lehrer und Schüler sind begeistert von ihren **BRAUNWALD-FAHRTEN**

Z. B.: Braunwald—Klausenstrasse—Fätschbachfälle—Linthal; Braunwald—Kneugrat—Oberblegisee—Braunwald;
Braunwald—Oberblegisee—Luchsingen; Braunwald—Ortsstockhaus—Rietstöckli—Braunwald.

494

Université de Lausanne
COURS DE VACANCES
pour l'étude du français.

Quatre séries indépendantes de trois semaines
chacune.

17 juillet—26 août. Cours et conférences. En-
seignement pratique par petites classes.

31 août—11 octobre. Enseignement pratique
par petites classes.

Pour tous renseignements, s'adresser Secrétariat
de la Faculté des Lettres, S.Z., Cité, Lausanne.

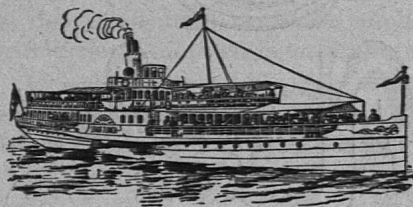
Neu Klösterli beim Zoo, Zürich

Empfiehlt der tit. Lehrerschaft
für Schulen beim Besuch des Zoo
seine schöne Gartenwirtschaft,
Restaurant mit Saal und ge-
deckte Halle, Spielgeräte für
Schüler, Rutschbahn etc. Prima
Mittagessen. Spezialpreise für
Schulen. H. Städel, Tel. 22.853

381

SPEZIALGESCHÄFT
FÜR
Hobelbänke
HOFER
FABRIKANT
STRENGELBACH
TELEPHON 510 (AARG.)

Zürichsee- Dampfschiffahrt



*Herrliches Ausflugsziel für
Schulen und Gesellschaften*

Genussreiche Fahrten mit grossen, modernen
Salondampfern u. bequem. Dampfswalben
EXTRASCHIFFE zu sehr vorteilhaften Be-
dingungen. Fahrpläne mit Prospekten und
nähere Auskunft durch die Dampfschiff-
direktion Zürich-Wollishofen. Tel. 54.033

382

„Gutes Arbeitsmaterial ist
die Grundbedingung für
erfolgreiches Arbeiten“ —

**das gilt auch
für den Schüler!**

Wenden Sie sich daher bei Be-
darf in Materialien für den Schul-
unterricht — sei es zum Schreiben,
Zeichnen, Malen, Modellieren —
an das für gute Ware bei niederen
Preisen altbekannte Fachgeschäft

GEBRÜDER
SCHOLL
AG-POSTSTRASSE 3-ZÜRICH

22/1

Auf Schul- beginn

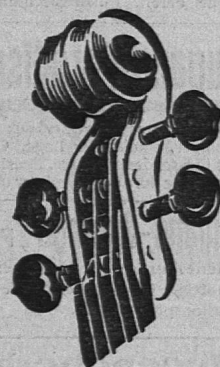
finden Sie bei uns
wieder reichste Aus-
wahl in

Schüler-Violen
ab Fr. 20.—

Orchester-Violen
ab Fr. 75.—

Celli ab Fr. 120.—

Violen mit kom-
pletter Ausstattung
ab Fr. 35.—



bis zu den wertvollsten alten und neuen

Meisterinstrumenten

Bogen ab Fr. 5.—, Etuis ab Fr. 12.—, Ueberzüge
ab Fr. 8.—, Notenmappen, Pulte etc. Wir erleich-
tern den Ankauf durch Eintausch alter Instru-
mente und Gewährung günstiger Zahlungsbe-
dingungen. Kataloge frei.

405

J. E. ZÜST CIE
THEATERSTRASSE 16 ZÜRICH

Versammlungen

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstag vormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.

Lehrerverein Zürich.

- a) Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgemeinschaft der Zürcher Elementarlehrer. Montag, 22. Mai, punkt 17.15 Uhr, Aula des Schulhauses Hirschengraben: Frohes Singen auf der Unterstufe.
- Arbeitsgemeinschaft: Das Kind im vorschulpflichtigen Alter. Dienstag, 23. Mai, 17 Uhr, im Kindergartenhaus Wiedikon: Besprechungsabend.
- Arbeitsgemeinschaft für Bildkunst. Freitag, 26. Mai, 18 Uhr, Schulhaus Milchbuck B (Demonstrationszimmer). Erste Zusammenkunft. Vortrag von Herrn Dr. Hugo Debrunner: Die psycholog. Grundlagen der künstlerischen Bildbetrachtung.
- b) Lehrergesangsverein. Mittwoch, 24. Mai, 20 Uhr, Aula, Hirschengraben: Probe.
- c) Lehrerturnverein. Lehrer. Montag, 22. Mai, 17.30–19.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Knabenturnen, 3. Stufe; Männerturnen; Spiel. — Samstag, 20. Mai, 14 Uhr: Spielübung auf der Josefswiese.
- Lehrerinnen. Dienstag, 23. Mai, Sihlhölzli: Abt. I, 17.30–18.20 Uhr: Frauenturnen; Abt. II, 18.20–19.20 Uhr: Allgemeines Training; Stafetten; Spiel.
- d) Panidealistische Arbeitsgemeinschaft. Samstag, den 20. Mai, 20 Uhr, im Vortragssaal des Pestalozzianums: Warum versagen die bisherigen Ideale?

Baselland. Lehrerinnenturnverein. Uebung: Samstag, 27. Mai, 14 Uhr, in Liestal.

— Lehrergesangsverein. Samstag, 20. Mai, 14 Uhr, im «Engel» in Liestal: Gesangsprobe. Volksliedersammlung «Liebesleid – Liebesfreud» von B. Straumann und Eidg. Liederbuch mitbringen. Neue Mitglieder willkommen.

Bezirkskonferenz Kreuzlingen. Frühjahrsversammlung: Samstag, 3. Juni, 8.45 Uhr, im Hotel «Post», Alttau. Haupttraktanden: Wegleitung zur Aufnahmeprüfung in die Sekundarschule; Neuere Gesangsmethoden; Jahrbuch der Bezirkskonferenzen; Jahresgeschäfte; Jubiläum Herzog, Kreuzlingen. Der Vorstand.

Limmattal. Lehrerturnverein. Montag, 22. Mai, 17.45 Uhr, Turnhalle Albisriederstrasse: Hauptübung. Körpertraining. Neue Wege im Geräteturnen. Spiel.

Oerlikon. Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 26. Mai, 17.15 Uhr, in Oerlikon: Schulturnen; volkstümliche Uebungen; Spiel: Handball.

Uster. Lehrerturnverein. Montag, 22. Mai, 17.40 Uhr, in der Turnhalle im Hasenbühl, Uster: Spiel. Neueintretende sind herzlich willkommen.

Winterthur. Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins. Dienstag, 23. Mai, 17 Uhr, im Schulhaus St. Georgen: Zusammenstellung von Mappen zur Anregung des Verständnisses für bildende Kunst.

— Lehrerturnverein. Lehrer. Montag, 22. Mai, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Volkstümliche Uebungen (Fortsetzung) und Spiel.

— **Sektion Turbenthal.** Freitag, 26. Mai, 17.45 Uhr: Knaben, II. Stufe; Lektionsbeispiel; Spiel.

— **Sektion Andelfingen.** Dienstag, 23. Mai, 17 Uhr: Mädchen, II. Stufe; Lektionsbeispiel; Spiel.

H. KOCH AKTIENGESSELLSCHAFT DIETIKON

empfiehlt sich zur Lieferung

von Schulbänken (auch Wienerbestuhlungen), Lehrerpulten, Wandschränken, Korpussen, Ausstellungskästen; Buffets, Tischen etc. für Schulküchen und Kästen für Projektionsapparate. — Auch Wandtafeln mit Eisen- und Holzgestellen, Streifenwandtafeln und Wandkartenständer beziehen Sie vorteilhaft bei uns.

20

LOCARNO 306 MURALTO

Hôtel Del Moro

Direkt am See und Bahn. Empfiehlt sich für Schulen und Vereine. Billigste Berechnung. Für jede Auskunft gerne bereit. A. Ritz-Kummer, Tel. 334, Locarno.

Lugano-Paradiso. Hotel Gerber

Bestbekanntes Schweizerhaus mittl. Ranges, in ruhiger, sonniger, staubfreier Lage. Grosser Garten. Zimmer mit fliessendem Wasser. Pensionspreis von Fr. 10.— an. Prospekte durch den Besitzer u. Leiter: H. Gerber. 463

Lugano-Sorengo Pension zum Garten

Schöne Aussicht am Muzzanensee. Gut bürgerl. Küche, schattiger Garten. Reelle Weine – Tessiner Nostraner. Pensionspreis Fr. 7.—. 139 Bernardoni Carlo, Bes.

ASTANO

Pension Villa Domingo

bei Lugano, 638 m ü. M. Die schönste und beste der ganzen Gegend. = Ideale Lage. = Grosse Salons und Veranden. = Aller Komfort = Fliessendes warmes und kaltes Wasser in allen Zimmern = Prachtiger Park (7000 m²). = Pension Fr. 7.—. = Prospekt. 281

Novaggio

Hotel

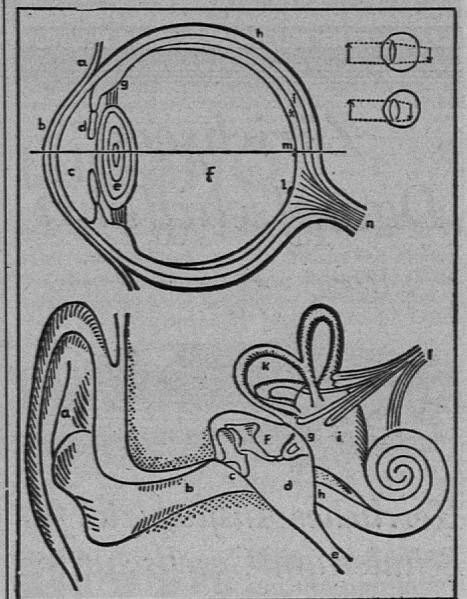
Pension Lema

b. Lugano – 650 m. Tel. 8. – Bürgerliches Haus – Schöne Zimmer – Gute Küche – la Weine – Grosser, schattiger Garten. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.—. Garage. Für Schulen, Vereine und Passanten bestens empfohlen. Prospekt gratis. Garage. Spezialpreis für längeren Aufenthalt. 478

Familie Cantoni-Gambazzi.

Inseratenschluss:

Montag nachmittag 4 Uhr



Anthropologie-Stempelserie
Preis der kompletten Einzelne Stempelserie (10 Stempel) Fr. 85.—. pel Fr. 10.—
Schweizerfabrikat
Alleinverkauf:
ERNSTINGOLD & Co.
Schulmaterialien en gros 527
Herzogenbuchsee

Jugendherberge Passwanghaus

1020 m über Meer. — Ideales Tourenziel für Jugendwanderungen 1/4 Stunde vom Passwanggipfel erreichbar. 524



Schulklassen finden gute Unterkunft und Verpflegung bei ermässigten Preisen. Taxe für Uebernachten 30 Cts. Freundliche Aufenthaltsräume, Milch, Tee, Suppe, alkoholfreie Getränke sowie Tourenproviand zu Normalpreisen erhältlich. Telefon im Hause, Anruf: Passwang 610. Nähere Auskunft erteilt:

Fr. Arnold, Basel,
Gottfr. Kellerstrasse 19
Telephon 44.804.

CHIRONICO

Ober-Tessin
800 Meter ü. M.
Wiesen, Waldungen,
Bergausflüge
Auf die Saison
Möblierte Villa

mit 8 Wohnräumen und grossem Garten, Wasser, Licht zu vermieten. Ideales Arrangement für 2 Familien (gleichzeitig oder abwechselnd). Auskünfte durch C. DANZI in Locarno. 525

Inhalt: Am Abend — Der alte Lehrer — Vom Frauenturnen — Was versteht man unter Sprecherziehung? — Ueber den Geometrieunterricht — Schul- und Vereinsnachrichten — Ausländisches Schulwesen — Kurse — Schulfunk — Pestalozzianum Zürich — Reisen — Bücherschau — Mitteilung der Schriftleitung — Heilpädagogik Nr. 3 — Der Pädagogische Beobachter Nr. 11.

Am Abend

*Dies ist der Abend:
Er kommt ganz leise
Wie eine liebe, gütige Fee.
Legt die Hand dir auf die Stirne...
Sanft verebben Lust und Weh,
Und ein milder, heiliger Friede
Schlägt in dir die Augen auf,
Glocken klingen in der Tiefe,
Sterne blühn zu Häupten auf...*

Rudolf Hägni.

Der alte Lehrer

Um 10 Uhr hatte seine letzte Unterrichtsstunde begonnen. Es war nicht viel mehr daraus geworden, die Kinder fühlten, wie schwer ihm heute alles fiel. Dann waren Pfarrer und Gemeindevorsteher gekommen, die Kinder hatten gesungen, die Kollegen ihm die Hand gegeben. Er war nun ausser Dienst, oder in Ruhestand wie man wollte.

Er sass noch immer an seinem alten, gelb angestrichenen Pult, die Hände auf dem schwarzen Deckel gefaltet. Eigentlich hätte er ja auch in seine Wohnung gehen können, wo die alte Haushälterin gewiss schon mit dem Essen auf ihn wartete. Doch drängte ihn nichts. Der Pfarrer hatte schön gesprochen, auch daran erinnert, dass fast die ganze Gemeinde zu seinen Füßen gesessen, an den frühen Tod von Frau und Kind leise gerührt. Er hatte seinen Dienst an der Kirche und in der Gemeinde gepriesen und dem Ortsvorsteher ein gutes Stück seiner sorgfältig vorbereiteten Rede weggenommen. Der hatte schliesslich nicht mehr gewusst, als den vom Dorf geschenkten Rohrsessel mit einigen mühsamen Worten zu überreichen.

Die Sonne kam ins Zimmer und verfiel sich in dem grauen, immer noch vollen Haar des Lehrers. Der Spruch an der gegenüberliegenden Wand leuchtete auf: «Arbeit ist des Blutes Balsam, Arbeit ist der Tugend Quell». Das Wort aus dem Cid stand seltsam in der Dorfschule, wenn es auch im fremden Boden seinen Sinn keineswegs veränderte.

Er erhob sich und schloss wie jeden Mittag Kreide und Schwamm ein, sah dann noch einmal den Lehrbericht durch und packte Federhalter und Bleistift ebenfalls mit ein. Ein Kind hatte seine Butterbrot-dose vergessen. Er stellte sie, damit sie sogleich ins Auge fiel, vorn auf die Kante des Schrankes mit den farbigen Anschauungsbildern. Nun stand noch seine Geige dort. Sie war sein Eigentum. Er besass sie schon vom Seminar her. Seine Eltern hatten sie einem verarmten Musiker abgekauft, der sich nur schwer von ihr getrennt hatte. Eine Zeitlang hatte der Musiker ihm noch Unterricht gegeben, und er hatte in den wenigen Wochen mehr gelernt, als später in den drei Jahren beruflicher Ausbildung. Monatelang hatte er sich, von seinem Lehrer immer von neuem angefacht, mit dem Gedanken getragen, ganz Musiker zu werden,

bis dann die Aussicht auf das sichere Brot, von dem ihm die Eltern fast täglich gesprochen, den Ausschlag gab.

Liebevoll strich er über das dunkelrote, schon beim Anfassen geheimnisvoll klingende Holz. Die Geige hatte auch so ihr Werk getan, seine Kinder verstanden zu singen, woran auch die auf alle möglichen neuen Methoden eingestellten Schulräte nicht vorbei konnten.

Er hob das Instrument aus dem Kasten und rieb fast unbewusst den Bogen mit dem gelben Harz ein. Dann drückte er die Geige ans Kinn und spielte. Choräle, alte, halbbegrabene Volkslieder, wie er sie hundertmal in sechsunddreissig Schul- und Dienstjahren eingeübt. Dann aber floss ganz von unten herauf ein Strom, den er lange eingedämmt glaubte. Hoffen und Sehnen frühester Jugendjahre lag darin. Seine strahlende Ehe wurde wach. Er sass am abendlichen Fenster und spielte seinem Weibe vor, und der Junge in seinem Bettchen lauschte verzückt und währte den Himmel weit aufgetan. Seine Geige weinte um Gräber und ausgebrannte Feste, um Frauen und verlorene Erfüllung. Die Seele seines Lehrers schwang heimatlos, wie ein verflogener Vogel mit. Er stand im Konzertsaal und auf menschenfremder Berghöhe, er schritt durch seinen holunderglühenden Garten und durch den reifen Glanz der breiten Weizenfelder, und der Wald gab dunkle Antwort.

Die Magd kam, erschöpft hielt er inne. Dann barg er behutsam das Instrument im Kasten.

Die Sonne durchströmte ganz das Zimmer. Der alte Spruch leuchtete auf. Er sah vor sich den Helden des unsterblichen spanischen Gedichtes, wie man ihn müde vom Ross hob und er einging in die Kammern ewigen Schweigens, einsam, alt und gezwungen, doch voll von edel erfüllter Pflicht.

Georg Henze.

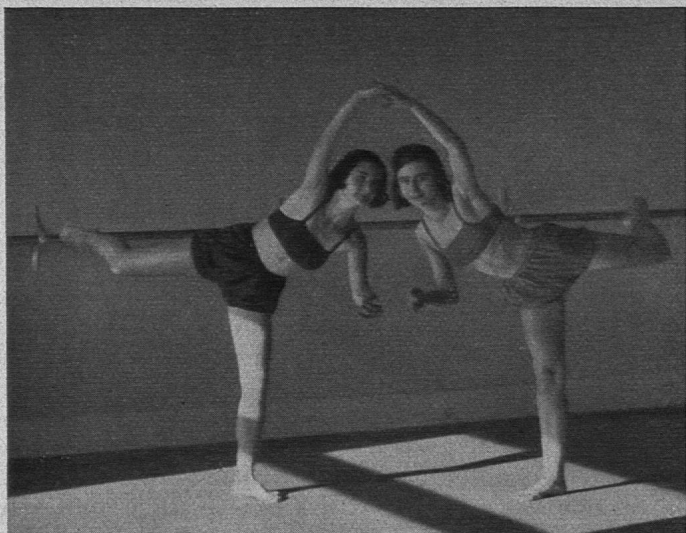
Vom Frauenturnen

Ziel der Körperpflege ist ganz allgemein *Körperkultur*. Je besser wir unseren Körper kennen lernen, desto schärfer erkennen wir auch seine Mängel und suchen sie zu überwinden. Dabei können Wunder geschehen.

Es ist klar erwiesen, dass jederlei Gymnastik, vom Sport bis zum Tanz, das *Training* braucht. Oh Mühsal und Würde des Handwerks! Für die *Frau* wird die Sache zur Gefahr, sobald die Frage der sportlichen und gymnastischen *Leistung* im Vordergrund steht.

Was ist Leistung?

Sie sollte nichts anderes bedeuten als Körperveredelung. Nun wird sie aber als Punktzahl aufs Papier gebracht. Es scheint nicht, dass das vorwiegend sportliche Frauenturnen ein Kulturideal verwirklichen könne. Betrachten wir nur die steinharten Mädchen-gesichter etwa beim Stabhochsprung, oder die derbe Muskulatur einer Geherin. Nicht dass wir allzu weiche Frauen erziehen wollen. Das Mädchen von heute muss sich ja stellen «wie ein Mann». Aber die Hauptsache beim Frauenturnen heisst: Gelöst werden,



um erlösen zu können. Die Frau soll Gleichgewicht, Kraft, Weichheit und Herbe, Leichtigkeit, Natürlichkeit, Lebensernst und Frische gewinnen.

Nicht dass man sie vom tüchtigen Training befreien will. Im Gegenteil. Es ist schwieriger, planmässige Arbeit zu leisten, als mit dem Kopf durch die Wand zu rennen. Rekordlerinnen gelangen sofort in eine maschinelle Bewegungsart hinein. Das können wir auch bei Tänzerinnen beobachten, wenn sie lange Zeit *einseitig* trainierten. Wer in seinen Uebungen den natürlich gegebenen Wechsel nicht innehält, verliert bald den Sinn für eine richtige Arbeitsweise.

Der Entwurf einer Unterrichtsstunde für erwachsene Laienschülerinnen würde etwa so aussehen:

Vorab als gymnastisches Training: Rumpfübungen. Lockerung des Rückgrats. Lockerung des Oberschenkel- und Hüftgelenks (dies auch als Vorübung zu den Aufschwüngen). Dann Bodenübungen, hauptsächlich zur Stärkung der Bauchmuskulatur. Eine der wichtigsten Uebungen im Frauenturnen!

Es folgen Gleichgewichtsübungen mit Lockerung und Kräftigung der Knie und Oberschenkel, leichte Gewichtsübertragung bei Spannung und Lockerung des ganzen Körpers. — Im zweiten Teil vielleicht einige Sprünge, Schritzübungen, Läufe und Kurven. Wenn nun der Körper nicht als *Ganzes* beteiligt war, so versagte man. So ist es z. B. unorganisch, bei irgendeinem Gang oder Lauf die Arme hängen zu lassen oder sie steif von sich zu strecken.

Man darf niemals so turnen und turnen lassen, als müsste man Fleissnoten erarbeiten. Uns können die kleinen Gesichter mit der Fleissfurche in der Stirn dauern. Ach, wir haben so sehr verlernt, Kinder zu sein. Wir müssen innerlich so weit kommen, dass wir wieder einer Eigenbewegung zu folgen vermögen.

Wie bilde ich mich selber weiter? Wem will ich meine körperliche Erziehung anvertrauen? Bewegungsschulen entstanden in den letzten Jahren schon beinahe in jeder mittelgrossen Stadt. Ein System über das andere erscheint auf dem Plan. Uns soll am System wenig gelegen sein. Was ist es denn überhaupt? Meist etwas vollkommen anderes, als der Laie glaubt. Da sprechen wir von Dalcroze-Schulen, von Laban oder Bode, von Dora Menzler, den Loheländern und der Mensendiek. Aber wir ahnen nicht, wie weit sich diese einzelnen Schulen vom Urheber des «Systems» entfernt haben. Ueber alle Etikettierung hinweg gehen wir in *die* Schule, zu *der* Persönlichkeit, welche uns am meisten zusagt.

Nun gibt es ein zweifelhaftes Zwischending; es ist nicht Sport, auch nicht Tanz, nicht alteingebürgertes Schulturnen oder Gesundheitsgymnastik. Es will aber durchaus und in erster Linie als *Tanz* gelten. Seien wir etwas vorsichtig vor diesen anmassenden Schulen. Solche Surrogate sind gefährlicher als die verrostetste Turnerei. Nur eine beiläufige Beobachtung: Ein junges Mädchen, das viel Wesens mit seinen schönen Armen und klingenden Spangen macht, glaubt sich tänzerisch begabt. Dabei fehlt ihm der elementare Rhythmus ganz und gar. Und ein Gegenbeispiel: Da hat eine Schülerin noch gar keine technischen Fertigkeiten. Sie wagt sich anfänglich auch gar nicht recht anzupacken. Doch sieh, wie bald sie intensiv mitgeht! Die Arme sind noch ungelenk, die Schultern eckig, aber der ganze Körper gerät in Schwingung. Bei diesem Hinweis auf Kitsch und Echtheit kommen wir in schwer übersehbare Diskussionsgebiete. Da ist nur anzuraten: Ueberlasse sich jedermann seinem guten Instinkt. Vielleicht werden wir noch lange irren, bis sich unser *Körpergefühl* so verfeinert und schärft, dass wir unbestechlich empfinden, was anzuraten und was verwerflich ist. Auch hier muss der Geschmack erst erzogen werden. Haben wir Körpergefühl, so ist schon die Hauptsache gewonnen.

Von hundert Schülerinnen kommen neunundneunzig mit Hemmungen und Komplexen angerückt, Menschen ohne rechtes Selbstvertrauen. Der Geist einer Schule ist der Geist der Leiterin. Die Führerin muss eine strahlende innere Kultur haben und eine schier unerschöpfliche Erneuerungskraft. Wenn wir zusehen, wie verwandelt die müdesten Ankömmlinge nach einer Stunde den Saal verlassen, so müssen wir uns fragen, woher das kommt. Im tiefsten Grunde durch die Gesundheitskräfte der Leiterin. Sie wird dadurch selber nicht ärmer, aber oft fühlt sie sich geradezu aufgezehrt. Solch eine Frau wird wissen, was sie will. Unerträglich ist ihr eine Bewegungsart, die in allen Systemen ein wenig herumschnüffelt.

Forcieren ist ebenfalls vom Uebel.

Wir denken an gewisse Methoden, die von einer sehr löblichen Gesinnung ausgehen und das gesundheitliche Frauenturnen eigens proklamieren. Da heisst es nun, Beckenkreise, Hüftschwünge, Pendelschwünge sind wichtiger als alles übrige. Gewiss, beim Frauenturnen müssen gerade diese Uebungen stark berücksichtigt werden. Aber alles Einseitige verkrampft und macht plump. Man soll nach zehn Minuten nicht zum Hinfallen müde sein. Wie wichtig sind Entspannung und Atmen! Eine Gymnastik, die jede Wesensseite umfasst, wird auch den Denkräften viel besser tun als irgendein intellektuelles Turnsystem. Vor allem aber sind es die *Gemütskräfte*, die eine Vertiefung erhalten. Ausgeglichenheit heisst nicht, stumpf sein für Eindrücke. Aber wir werden tragfähiger, wenn wir den Gesetzen des natürlichen Lebens besser gehorchen lernen.

Tänzerinnen werden lange nicht alle, auch die nicht, welche auf das Diplom einer Schule für *tänzerische Gymnastik* hinarbeiten. Doch das ist auch nicht entscheidend. Entscheidend ist, dass wir zu freien Persönlichkeiten reifen. Aufgeblühte Menschen sein! Da wird alles, was wir tun, so durchaus glaubwürdig. Alles hat nun die Schönheit des Unbeabsichtigten. *Gemacht* wird nichts, werden kann nur schlummernde Tatsächlichkeit, die in jedem Menschen ruht.

Verschiedenartig werden sich Kinder und Erwachsene entwickeln. Das eine Mädchen ist grazil im

Wuchs, das zweite stellt den mütterlichen Typus dar und ein Drittes hat vielleicht grosse Spannkraft mit männlicher Vehemenz des Willens.

Wenn wir eine tänzerische von einer turnerischen Auffassung unterscheiden, so wird damit nicht gegen die «tänzerische Gymnastik» Sturm gelaufen. Falsch ist nur das «Weder-noch», wie schon früher gezeigt wurde. In der Weder-noch-Unkultur werden die Erwachsenen verzerrt, die Kinder äffisch. Wir können immer wieder beobachten, wie stark erzieherisch die richtige Gymnastik auf das Kind wirkt. Turnen bildet den Gemeinschaftssinn. In einer guten Schule wird er so ausgeprägt, dass die kleinen Eitelkeiten und Geltungsbedürfnisse von selber verschwinden. Erwachsene leiden nicht weniger an Geltungstrieb. Nur hat sich bei ihnen dieser Drang verbogen und mündet schliesslich — in falsche Bescheidenheit. Viele Schülerinnen stellen sich an die Wand, sobald man sich frei bewegen soll. Das ist unechte Bescheidenheit und echte Gehemmtheit. Man sollte sie nach einigen Wochen wiedersehen. Es ist eine Freude! Sie scheuen sich nicht mehr, hervortreten. Sie sind ganz andere Menschen und zeigen Humor auch ihren Dummheiten gegenüber.

G. Egger.

Was versteht man unter Sprecherziehung?

1. Rudolf Hildebrand, der Neubegründer des modernen Deutschunterrichtes, hat in seinen Leitlinien die Forderung aufgestellt: Das Hauptgewicht sollte auf die gesprochene und gehörte Sprache gelegt werden. Um die Verwirklichung dieses Satzes haben seither alle in Betracht kommenden Deutschmethodiker gerungen und ringen heute noch. Ihre Forderungen fasst das Schlagwort *Sprecherziehung* zusammen.

2. Unter Sprecherziehung versteht man alle methodischen Massnahmen, die das Sprechen des Einzelnen zur individuell möglichen Höchstleistung führen. Es handelt sich nicht, wie von manchem befürchtet wird, um das Anlernen und Drillen stimmlicher, schauspielerischer, rhetorischer Mätzchen, wie in der Tat eine falsch verstandene Sprecherziehung von gewissen Deklamations- und Gesangslehrern und Schauspielern lange genug betrieben worden ist. Echte Sprecherziehung kann nur von pädagogisch geschulten Fachleuten erteilt werden, die sich ganz in den Dienst der Schule stellen.

3. Folgende Stichworte bezeichnen den Gang der praktischen Sprecherziehung: Atem-Stimm-Lautbildung; vom Laut zum Satz; vom Satz zur Rede; Freisprechen; Vortrag von Dichtungen; Sprechchor; Redeschule.

Die Theorie der Sprecherziehung, in die der zukünftige Volks- und Mittelschullehrer eingeführt werden muss, befasst sich mit der Methodik der Stimm- und Lautbildung, mit den Ausdruckstypen, Leselehre, Sprachpsychologie.

4. So verstanden ist Sprecherziehung geistige und seelische Persönlichkeitsbildung im besten Sinne des Wortes.

5. Die «Richtlinien für die Lehrpläne der höheren Schulen Preussens» enthalten folgende Forderungen: «Sprecherziehung ist während der ganzen Schulzeit notwendig. Sie beginnt mit Atem-, Laut- und Freisprechübungen, die sich möglichst bald von der rein

körperlichen zur körperlich-geistigen Uebung vertiefen... In den spätern Jahren muss bei jeder Sprechleistung des Schülers, vor allem beim Reden, Lesen, Vortragen, dieses Ziel im Auge behalten werden; die in der sprachgefährdeten Pubertätszeit drohenden Entwicklungshemmungen müssen vermieden werden. In ständiger Fühlungnahme mit dem Musik- und neusprachlichen Unterricht ist der Schüler dahin zu bringen, dass ihm seine persönliche Stimm- und Sprechleistung nach Tonlage und sonstiger Ausdruckseigenart bekannt wird. Zu natürlich lebendiger, zweckmässig sinnvoller Sprechweise ist anzuleiten.

Lesen. Die Kunst des sinngemässen und ausdrucksvollen Lesens muss früh und bis in die obersten Klassen geübt werden, und zwar in allen Fächern...»

Diese Vorschriften haben mit nationalen Liebhabereien nichts zu tun; sie sind eine Forderung der Sprachkultur.

6. Auf eine persönliche Erkundigung bei einem führenden Sprecherzieher Deutschlands, wie weit im Reich die Notwendigkeit einer gründlichen Erziehung zum Sprechen im Bildungsgange der Volksschul- und Mittelschullehrer anerkannt sei, erhielt ich im Oktober vorigen Jahres die Antwort: «Ganz ausnahmslos und allgemein». Damit halte allerdings die Praxis nicht Schritt. Zwar fehle es nicht am Eifer der Kollegen — er sei überall ausnahmslos gross — sondern an der Organisationsmöglichkeit von Bildungskursen, mit andern Worten an Geld. Die pädagogischen Akademien, wo das Fach grundsätzlich eingeführt ist, seien im Abbau begriffen. Noch nicht einmal an allen Universitäten hätte man Lehrstellen eingerichtet. Am besten halte sich die Einrichtung der an einzelnen Schulorten stattfindenden Schulungswochen. Das komme nicht allzu teuer. Die Lehrer vereinigen sich während sechs Nachmittagen zur *Arbeit an der Sache*. In einer Woche könne man natürlich keine Ausbildung geben. Aber es liessen sich eine Menge Anregungen austreuen, Gesichtspunkte des methodischen Anpackens, die den Einzelnen befähigen, in der Richtung vorzustossen.

In einigen Gegenden der Schweiz sind wir bereits so weit wie in Deutschland. Ich erinnere an die verdienstvollen Kurse des Kollegen Emil Frank in Zürich. Aber noch stehen viele Amtsgenossen der Sprecherziehung sehr kühl gegenüber. An diese vornehmlich wenden sich meine Sätze. Ich richte die dringende Bitte an sie, nicht mehr zu urteilen und verurteilen, bevor sie eines der grundlegenden Werke gelesen haben.

Und da nenne ich in erster Linie: *Sprecherziehung*. Die Pflege des gesprochenen Wortes in der Schule. Von Dr. phil. Erich Drach, Lektor der Sprechkunde und Vortragskunst an der Universität Berlin. Verlag Diesterweg, Frankfurt.

Dann: *Methodik des deutschen Unterrichtes*. Eine Darstellung ihrer Ziele, Grenzen und Möglichkeiten auf jugendpsychologischer Grundlage, von Dr. Susanne Engelmann, Studienleiterin. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig. (Ein massgebendes Werk!)

Erziehung zur Kunst. Musik, Dichtung und bildende Künste. Von Richard Müller-Freienfels. Verlag Quelle & Meyer.

Arbeitsunterricht im Deutschen. Mit Beiträgen von E. Drach, Wilhelm Schneider und andern. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt.

Die Grundlagen des deutschen Unterrichtes. Von Dr. Sigismund Rau †, weiland Stadtschulinspektor in Berlin. Verlag Rösle & Cie., München. (Im höchsten Grade aufrüttelnd!)

Stimmbildung und Sprachpflege. Sprachheilkunde. Von H. Gutzmann. Wiesbaden 1912. Berlin 1924.

Die Sprechschule. Uebungsbuch der Sprecherziehung für Kinder. Von Dr. Alo Heuler. Verlag Julius Beltz, Langensalza. (Unterstufe.)

Ueber den Geometrieunterricht

Die modernen Strömungen in der Gestaltung des Geometrieunterrichts an der Volksschule weisen im Ganzen gesehen nach zwei Richtungen. Die eine, die zugleich als die älteste angesehen werden darf, stellt die rechnende Geometrie durchaus in den Vordergrund mit der scheinbar zwingenden Motivierung, es habe die Geometrie auch an der Sekundarschule nur insofern Berechtigung, als sie sich über ihre praktische Verwendbarkeit auszuweisen vermöge. So wäre sie eine Erweiterung des Arithmetischen in das Gebiet der Körper- und Flächenberechnung. Dabei soll der Ableitung oder gar logischen Durchdringung der unumgänglichen Formeln kein Gewicht beigemessen werden. Lehrsätze haben im Rahmen dieses Unterrichts keinen Platz.

Dieser Auffassung des Stoffgebietes steht die sogenannte Lehrsatzgeometrie entgegen, die das Arithmetische dem durch das reine kaufmännische Rechnen einseitig gewordenen Rechenunterricht zugewiesen haben will, mit der Begründung, der logische Aufbau und die tiefe Einsicht in die mathematische Wahrheit eines Lehrsatzes fördere wie sonst nichts durch «Mitübung» das selbständige Denken und das Streben nach absoluter Wahrheit im Pubertätsalter. So sei der Vorwurf einer «dogmatischen» Geometrie gerade einem solchen Unterricht gegenüber völlig unberechtigt und treffe eher den rechnenden Geometrieunterricht, der ja die fertigen Formeln den Schülern als «Glaubenssätze» bieten müsse.

Die extreme Anwendung der einen oder der anderen Auffassung zeitigt erfahrungsgemäss einen genau umschreibbaren Schaden. Die rechnende Geometrie bietet im allgemeinen zu wenig, sie wird in ihrer rein praktischen Zuspitzung verarmen und lässt den mathematischen Sinn der Begabteren völlig verkümmern. Die in Rechenbeispiele aufgelöste Geometrie verliert völlig den Ueberblick; ja auch sie kann der erhobenen Forderung nach praktischer Verwendbarkeit im Grunde weniger gerecht werden, als die Lehrsatzgeometrie, da sie nie alle im Leben vorkommenden Fälle erfassen kann, auch jene nicht, die sich mit den einfachsten Hilfsmitteln lösen lassen. Der verkümmerte mathematische Sinn steht einer neuartigen Fragestellung hilflos gegenüber, die der geweckte Geist sofort überblickt und löst.

Andererseits läuft die Lehrsatzgeometrie Gefahr, nur einen Bruchteil der Schüler lebendig zu erfassen und löst bei den andern das Gefühl, hilflos einem Vakuum gegenüberzustehen, aus. So gerät der Lehrer zu leicht in eine diktatorische Methode hinein, die ein gedächtnismässiges Einpauken von unverständenen Sätzen wird. Dies brachte die logische Methode auch in Verruf, so dass sie in der neuesten Zeit völlig entrechtet zu sein scheint.

Diese Entrechtung geht so weit, dass man vorge schlagen hat, gänzlich auf die Lehrsatzgeometrie zu verzichten und dafür die Trigonometrie an der Volksschule einzuführen. (Vergl. «Schweiz. Lehrerzeitung» Nr. 9.) Herzog bietet dafür ein Lehrbüchlein, das der Beachtung wert ist. Es kann bei diesem Unterfangen natürlich nicht die Rede davon sein, dass Schüler im

8. Schuljahr die Winkelfunktionen ohne vorherige durchdringende mathematische Schulung soweit beherrschen lernen, dass sie später praktische trigonometrische Arbeit zu leisten imstande sind. Nach meinem Empfinden würde eine verfrühte Einführung der Trigonometrie eher schaden als nützen, da sie zu leicht in eine mechanisch-arithmetische Tätigkeit auszuarten droht. Es ist auch nach der Meinung Herzogs nicht möglich, die logarithmische Rechnung einzuführen, so dass die goniometrische Rechnung sehr erschwert ist. Die häufige Division vierstelliger Zahlen, die praktisch kein Mensch ohne Logarithmentafel resp. Rechenschieber ausführt, bietet dabei einen grossen Zeitverlust, der durch eine zweifelhafte Einsicht in die Winkelfunktionen nicht aufgewogen wird.

Etwas anderes ist dagegen die Beschäftigung mit der Winkelrechnung im 9. Schuljahr; doch auch da setzt sie den Pythagoräischen Lehrsatz und die Ähnlichkeitslehre voraus. Die Schwierigkeit liegt nicht so sehr im Funktionsbegriff als solchem, als vielmehr in seiner formelhaften Anwendung. Ohne ein gutes Stück algebraische Schulung, der eine gründliche Bruchrechnungslehre vorauszugehen hat, sind alle noch so einfach gehaltenen Erklärungen der Winkelfunktionen sicher verlorene Liebesmüh!

Die beste Lösung der Streitfrage liegt wie bei vielen Dingen in der Mitte. Ebnetter verfolgt in seinem Lehrmittel schon seit Jahren den sicher guten Grundsatz: Das eine tun und das andere nicht lassen. Er geht, wie allgemein bekannt sein dürfte, von der logischen Ableitung aus, wobei der Anschauung ein grösseres Gewicht verliehen wird als dem strengen Beweis und bietet eine reiche Fülle praktischer Aufgaben. Es dürfte die Anschauung noch ein wenig zu kurz kommen; sie kann aber von jedem Lehrer beliebig erweitert werden. Ich möchte dies an drei Beispielen klarlegen.

Nach der Besprechung der Kongruenzsätze lässt sich eine Uebung im Gelände anschliessen, die die gewonnenen Kenntnisse stark vertieft. Man lässt von den Schülern ein einfaches Pendelgerät herstellen, das aus einem auf Karton aufgeklebten Transporteur besteht, in dessen Mitte ein Fadenpendel befestigt wird. Bei wagrechter Haltung der Blickkante (obere Kartonkante) fällt die Pendelschnur über den Teilstrich 90 Grad. Blickt man nun gegen die Spitze eines Gebäudes, dann kann man leicht den Elevationswinkel mit einer genügenden Genauigkeit ablesen. Hat man noch eine Basis abgesteckt, dann lässt sich im verjüngten Maßstab ein ähnliches Dreieck zeichnen und die Höhe des Gebäudes ablesen; also auch eine versteckte trigonometrische Aufgabe!

Mit ähnlich primitiven Mitteln kann ein «Theodolith» aus Karton hergestellt werden, der auch Winkel in der Ebene mit ziemlicher Genauigkeit bestimmen lässt. Auch so kann die Triangulation veranschaulicht werden. Die Anleitung dazu findet sich im Mathematiklehrbuch von Reidt-Wolff-Kerst (1928, Berlin).

Die Ausmessung unregelmässiger Vielecke im Freien bietet weitere Abwechslung und verhilft dem Schüler zu einer praktischen Anschauung der Flächenkoordinaten, sofern die Masszahlen auf der Basis auf ihren Ausgangspunkt bezogen werden.

Diese Beispiele liessen sich vermehren; sie sollen nur zeigen, dass im Geometrieunterricht der abgeleitete und veranschaulichte Lehrsatz, verbunden mit praktischen Berechnungen, eine Einheit bilden kann, die den besseren Schülern zum gesicherten Erlebnis wird.

Dr. Hans Weber, Sekundarlehrer, Kriens.

Schul- und Vereinsnachrichten

Baselland.

Jahresversammlung des Lehrervereins Baselland. Da sich nur eine kleine Schar am Samstag nachmittag, dem 29. April, in der «Hofmatt» in Gelterkinden zur Jahresversammlung eingefunden hat, muss man den Eröffnungsgesang fallen lassen. Präsident Erb begrüsst und redet unter anderem der Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins sowie dem Hilfsfond das Wort. Er lässt die Toten des Jahres ehren und verdankt die Arbeit des scheidenden Zentralpräsidenten. Er schliesst mit der Losung: Wir brauchen einen festen Lehrerverein, darum treu dem SLV und dem LVB!

Das **Geschäftliche** ist rasch abgewickelt. Der Jahresbericht wird genehmigt, ebenso die Jahresrechnung, die bei Fr. 9009.92 Einnahmen und Fr. 8216.90 Ausgaben mit einem Saldo von Fr. 793.02 schliesst. Eine Rückstellung für den Druck der Sagensammlung von Fr. 600.— wird gutgeheissen, wie auch die Rechnung unserer Unterstützungskasse und der Voranschlag pro 1933. Der Vorstand stellte den Antrag, den Jahresbeitrag von Fr. 22.— auf Fr. 20.— herabzusetzen; aus der Mitte der Versammlung wird der Gegenantrag auf Belassen auf bisheriger Höhe gestellt, was von der Mehrheit zum Beschluss erhoben wird. Der bisherige Ersatzmann Seiler, Oberwil, wird zum Delegierten und Schaub Gottlieb neben Geng zum Ersatzmann gewählt. Unsere Rechnungsrevisoren sind: Frl. Brodmann, Kopp, Liestal, und Häner, Pratteln; Ersatz: Müller, Oberwil, und Thommen, Füllinsdorf.

Im einleitenden Referat über «**Unsere Schülerversicherung**» verweist C. A. Ewald, Liestal, auf die fortwährend steigenden Defizite. Er bedauert, dass anfänglich im Amtsbericht der Erziehungsdirektion immer daraus auf mangelnde Beaufsichtigung der Schüler durch die Lehrerschaft geschlossen wurde, und er stellt fest, dass in den 38 Gemeinden, die im Jahre 1927 210 Schadenfälle meldeten, 40 Aerzte wirken, in den 32 Gemeinden, die keinen Fall meldeten, aber nur 3. Wo Aerzte wohnen, ist man schneller bereit, die Versicherung in Anspruch zu nehmen. Da fast überall vom Schüler keine Prämie erhoben wird, kann man ruhig sagen, dass ein doppelter Schaden entsteht: einmal das finanzielle Defizit, was aber ärger ist: die demoralisierende Wirkung der Versicherungsart, bei der der Einzelne nicht das geringste Opfer bringen muss und dazu verleitet wird, andere für sich sorgen zu lassen. Hinzu kommt noch die verweichlichende Gewöhnung, um jeder Kleinigkeit willen den Arzt herbeizurufen, da es ja «nichts kostet». Er beantragt, um eine Verminderung der Schadenfälle zu erreichen, die Unfallscheine nur noch gegen eine Gebühr (ähnlich wie bei der Krankenkasse des SLV) auszufertigen. An Hand von Beispielen aus Dr. Lieks «Der Arzt und seine Sendung» macht er auf die Ausbeutung der Versicherungen aufmerksam und schliesst mit einem Zitat Jakob Schaffners, es möchte die Seele des Menschen unter den sozialen Institutionen nicht begraben werden.

Als erster Votant findet Herr **Erziehungsdirektor Hülfiger** eine sachliche Kritik angebracht. Er erinnert an krasse Fälle aus der Zeit, da die Versicherung noch nicht bestand, und stellt ebenfalls fest, dass es sich lediglich darum handelt, dafür zu sorgen, dass diese Institution nicht in Misskredit gerät, dass aber von einer Abschaffung ebensowenig die Rede sein kann, wie von einer Reduktion der Versicherungssummen (Fr. 1000.— im Todes- und Fr. 5000.— im Invaliditätsfall). Der Feststellung einer zunehmenden Verweichlichung steht die Warnung gegenüber, dass jede Wunde zu Starrkrampf führen kann. Er steht auf dem Boden, dass aus der Statistik keine Schlüsse auf die mangelnde Aufsicht zu ziehen seien — man denke auch an den motorisierten Verkehr! Aus der **Diskussion** sei festgehalten, dass es verwunderlich erscheine, dass bis jetzt sozusagen alle Fälle, die aus purem Leichtsinne — auch gegen ein Verbot — entstanden, von der Versicherung ohne weiteres angenommen wurden.

Zum Schluss wird der Vorstand ermächtigt, mit dem Angestelltenkartell in Verbindung zu treten zur gemeinsamen Propaganda im Hinblick auf den 28. Mai. *Der 2. Aktuar.*

Freiburg

Die **Universität Freiburg i. Ue.** veranstaltet vom 24. Juli bis 5. August 1933 einen Ferien-Hochschulkurs über das Thema «Der schweizerische Staatsgedanke».

Den Vorlesungen wird die Aufgabe zufallen, das Gesamtthema in dem grossen Rahmen rechtsphilosophischer, historischer, nationalökonomischer, politisch-soziologischer und allgemein kultureller Zusammenhänge zu entfalten und so die Weite und Tiefe des Blickes für die Probleme heutiger schweizerischer Staatsgestaltung zu gewinnen. Die Seminare sollen vor allem der Klärung und Wegweisung in den brennenden Fragen unseres wirtschaftlichen und staatlichen Lebens dienen.

Die Vorlesungen gliedern sich wie folgt.

- I. Der Staat: Mensch und Gesellschaft (De Munynk), ca. 6 Stunden;
- II. Staat und Staatstheorien im Wandel der Zeit (Piccardt, Schnürer, Castella, de Reynold), ca. 9 Stunden;
- III. Kirche und Staat (Lampert, Trezzini), ca. 4 Stunden;
- IV. Die Lebensfunktionen des Staates (Manser, Rohner, Oswald, Lampert, de Reynold), ca. 9 Stunden;
- V. Staatshaushalt, Staat und Wirtschaft in der Schweiz (Schorer, Lorenz), ca. 6 Stunden;
- VI. Die Schweiz und die Ständische Ordnung (Piller, de Reynold, Savoy), ca. 7 Stunden.

Es ist vorgesehen, in jedem Seminar ein einführendes Diskussionsvotum von maximal 20 Minuten durch eine noch zu bestimmende kompetente Persönlichkeit halten zu lassen.

Was wir mit der Veranstaltung dieses Ferien-Hochschulkurses über den schweizerischen Staatsgedanken bezwecken und zu erreichen hoffen, ist nicht «katholische Belange zu wahren», sondern unserem Land und unserem Volk in einer entscheidungsvollen Stunde seines geschichtlichen Daseins einen Dienst zu erweisen.

Zürich.

Im amtlichen Schulblatt des Kantons Zürich vom 1. April 1933 legt der Erziehungsrat der Volksschullehrerschaft den von der kantonalen Schriftkommission ausgearbeiteten Vorschlag für die vereinfachte Antiqua vor und ersucht sie, diese versuchsweise im Unterricht anzuwenden. Als Grundlage für ihren Vorschlag dienten der Kommission Technik und Schriftformen des verstorbenen Schreiblehrers Jean Keller. Die Formen der Grossbuchstaben wurden vereinfacht, Ellipsen und Einrollungen beseitigt und der Schwellstrich wohl als technische Uebung beibehalten, aber als Buchstabenelement fallen gelassen. Es wird ausdrücklich betont, dass die vorgeschlagenen Buchstabenformen mit Spitz-, Kugelspitzfeder oder mit der kleinen Redis geschrieben werden können. Auf 8 fein ausgeführten Schriftblättern ist der Schriftvorschlag dargestellt und von recht beherzigenswerten allgemeinen Erwägungen und methodischen Winken begleitet.

Man muss der mit der Aufgabe betrauten Subkommission gegenüber anerkennen, dass sie mit viel Liebe und Sorgfalt zu Werke gegangen ist. Leider ist aber damit die Frage der Erneuerung unseres Schreibunterrichts nicht gelöst; denn abgesehen von formellen und technischen Einzelheiten, die im Vorschlag zu Kritik herausfordern, lässt dieser die Forderung nach dem entwicklungsgemässen, streng methodischen Aufbau unberücksichtigt. Ebenfalls unberücksichtigt bleiben bestimmte Forderungen der Zeit in bezug auf Schriftwirkung, Schriftgestaltung, Raumeinteilung usw. Der Schriftvorschlag ist ein Kompromisswerk, welches das Problem nicht in seiner ganzen Tiefe erfasst, den Schreibunterricht nicht grundsätzlich erneuert, sondern da und dort etwas verbessert, Buchstaben vereinfacht, der Redisfeder eine gewisse Referenz erweist, in der Gesinnung aber beim Alten bleibt. Ein Vergleich sei erlaubt: Ein Wohnhaus aus der Zeit der 1890er Jahre, von der Fassade her nach innen gebaut, kann nicht der heutigen Zeitforderung entsprechend umgebaut werden, indem man alle die überflüssigen Türmchen, Giebelchen, Gesimse, Blech- und Zementornamente usw. entfernt, schliesslich einen der Zeitauffassung entsprechenden Verputz anbringt, im Innern aber die alte Einteilung bestehen lässt und so dem Bedürfnis nach Sonne, Luft und Licht, wie auch nach hygienischen Einrichtungen keine Rechnung trägt. Im Frühjahr 1934 sollen sich die Schulkapitel in ihren Gutachten über die Schriftfrage auch über die neue Vorlage der vereinfachten Antiqua aussprechen. Ich traue der zürcherischen Lehrerschaft so viel Einsicht zu, dass sie weiss, in welchem Sinne sie ihre Stimme abgeben will.

v. M.

Winterthur. Am 23. April wurde in der Stadt Winterthur ein Netto-Kreditbegehren (Fr. 981 000, Bruttobausumme Fr. 151 000) für die Erstellung eines Sekundarschulhauses in Oberwinterthur von den Stimmberechtigten angenommen.

Ausländisches Schulwesen

Der Monatsbericht der IVLV (Internationale Vereinigung der Lehrer-Verbände) Nr. 19 (April 1933) enthält ausser einigen Mitteilungen des Sekretariats ausschliesslich Dokumente über die Lage der Schule und der Lehrerschaft in *Deutschland*, Auszüge aus deutschen Lehrerzeitungen in wörtlicher Uebersetzung ohne jeden Kommentar. Der Sekretär G. Lapiere bemerkt dazu einleitend: «Les informations que nous donnons procèdent du souci exclusif d'apporter une documentation objective. Le Secrétariat ne commente pas, ne juge pas. Il a extrait des journaux corporatifs et pédagogiques allemands les faits qu'il juge les plus intéressants. Il se borne à en donner la relation littéraire, laissant à chacun le souci de s'informer davantage s'il le juge utile, et de conclure, en tenant compte de toutes les données d'un problème complexe qui est à la fois économique, politique et moral».

B.

Kurse

Im Sommer 1933 veranstaltet die italienische Landesgruppe der *Internationalen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen* einen *internationalen Wirtschaftskurs* in Form eines Wanderkurses, der die Teilnehmer mit den wirtschaftlichen Verhältnissen Italiens, aber auch mit Land und Leuten im allgemeinen bekannt machen soll. Es finden zu diesem Zweck eine grosse Anzahl von Vorträgen in italienischer, französischer, englischer und deutscher Sprache statt, sowie viele Exkursionen und Besichtigungen. Der Kurs beginnt am 14. Juli in Rom und dauert drei Wochen. In Rom bleibt der Kurs 8 Tage, in Neapel, Genua, Mailand und Venedig je 3 Tage mit Ausflügen.

Die Reisekosten sind ausserordentlich niedrig; sie betragen (Reise ab italienischer Grenze und zurück, Unterkunft und Verpflegung, Kursgeld usw., alles inbegriffen) 1250 Lit., 900 Lit. oder 700 Lit., je nachdem die Teilnehmer erste, zweite oder dritte Klasse reisen und mit Bezug auf Hotels und Restaurants genau die Empfehlungen des Organisationskomitees befolgen. Für Nichtmitglieder der Internationalen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen erhöhen sich die Kosten um 100 Lit. Das definitive Programm kann sofort nach Erscheinen beim Sekretariat der Schweizerischen Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen, Alte Landstrasse 117, Zollikon-Zürich, bezogen werden.

Panidealistische Pfingsttagung. Die diesjährige öffentliche Pfingsttagung der Internationalen Panidealistischen Vereinigung findet auf *Rothöhe* bei Burgdorf statt vom 3. bis 5. Juni und ist Problemen der *Lebensgestaltung und Erziehung* gewidmet. Es sprechen Wladimir Astrow über «Soziale Grundfragen der Gegenwart: Liberalismus, Kollektivismus, Nationalismus», Frau Bettina Holzapfel über «Der Panidealismus und die Frauen», F. J. Begert über «Praktische Versuche zur Umgestaltung der Erziehung» und Hugo Debrunner über «Das Problem der Neugestaltung des Schulwesens» im Anschluss an die Rundfrage der «Schweizer Erziehungsrundschau»: Schatten über dem Lehrer. — Kurssekretariat: Brunnadernstr. 65a, Bern.

Schulfunk

26. Mai, 10.20 Uhr, von Zürich: *Was wilde Völker essen.*

Vortrag von Prof. Dr. H. Morf.

Pestalozzianum Zürich

Ausstellungen Haus Nr. 35:

Proben aus der Heimatkunde.

1. Sammelarbeiten für den Unterricht an einer dreiklassigen Landschule. Aussteller: Herr Fritz Stolz, Nänikon/Uster.

2. Modellierarbeiten zu «Begriffe aus der Heimatkunde». Aussteller: Herr E. Bühler, Zürich V.

Apparate für den Unterricht in Physik an den Sekundarschulen und an 7. und 8. Klassen der Primarschulen des Kantons Zürich. Aussteller: Herr J. Haegi, Sekundarlehrer, Zürich V.

3. und 4. Führung: Samstag, den 20. Mai, 15 Uhr.

Sonntag, den 21. Mai, 10½ Uhr.

Die Ausstellung ist geöffnet Dienstag bis Sonntag 10—12 und 14—17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei.

Ausstellungen.

«Aus der Schularbeit», Beilage zur Lehrerzeitung, enthält in ihrer letzten Nummer eine Lektionsskizze über die Verbauungen im Küsnachter Tobel. Die Arbeit ist unterzeichnet von E. Bühler, Zürich, dem Verfasser des Buches «Begriffe aus der Heimatkunde», das im Herbst 1932 als Jahrbuch der Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich erschienen ist. Wer, durch jene wertvolle Arbeit angeregt, mehr über Wege und Ziele im Heimatkundeunterricht des Kollegen Bühler wissen möchte, hat Gelegenheit, im Pestalozzianum eine umfangreiche Sammlung von Modellen zu studieren, die in den Knabenstunden seiner 4. bis 6. Klasse entstanden sind und in schönster Weise die Verwirklichung der in dem oben genannten Buche niedergelegten Gedanken darstellen. Die aus Ton geschaffenen Formen geben zumeist Erscheinungen wieder, wie sie die zerstörende und aufbauende Kraft des Wassers bewirkt und die der Schüler auf Wanderungen mit seinem Lehrer, durch Besprechungen, Tafelskizzen und Bilder erlebt hat.

Eine zweite Gruppe (Aussteller: Herr F. Stolz in Nänikon) beleuchtet die Verhältnisse im heimatkundlichen Unterricht einer dreiklassigen Landschule mit 40—50 Schülern und zeigt, wie hier unter andern, zum Teil wesentlich schwierigeren Voraussetzungen als in der Klasse seines städtischen Kollegen, die Forderungen des Lehrplans zu erfüllen sind. Bilder aus Zeitschriften, Plakate, geographische Skizzenblätter und Buntstifte leisten vorzügliche Dienste. Mit Liebe und Sorgfalt geschieht die Einführung in das Wesen und den Sinn der Karte. Gemeinschaftsarbeit hat hübsche Sammelbände geschaffen.

Ueber die Ausstellung von physikalischen Apparaten, die zweifellos grosser Beachtung begegnen wird, ist an dieser Stelle bereits berichtet worden. Ein ermunterndes Wort zum weiteren Besuch möge darum genügen:

Wer den Weg in das Ausstellungsgebäude des Beckenhofs findet, wird beim Ein- oder Ausgang gewiss auch die Arbeit von Herrn E. Wigger, Zürich 3: «Geometrie, 6. Klasse, Fakultativer Teil», einer Besichtigung würdig finden und aus den Blätterreihen die eine und andere Anregung in seine Werkstatt tragen.

R. Zuppinger.

Reisen

Die Schweizerische Reisevereinigung organisiert in den Sommerferien (16. Juli bis 5. August) in Verbindung mit deutschen, dänischen und schwedischen Lehrern eine Reise nach Dänemark und Schweden (Hamburg—Kopenhagen—Göteborg—Stockholm—Rügen—Berlin). Kosten: 686 Fr. Anmeldungen bis Anfang Juni an den Sekretär der Vereinigung: H. Huber, Lehrer, Rüschlikon (Zürich).

Bücherschau

Mit dem Kursbuch Bopp, das wiederum alle Aenderungen und Neuerungen der verschiedenen Verkehrsmöglichkeiten berücksichtigt, reist man gut. Preis Fr. 2.—.

Mitteilung der Schriftleitung

Einer öffentlichen Bücherei wäre gedient, wenn sie Berichte über frühere schweizerische Lehrertage erhielte. Wer solche Berichte (allenfalls die entsprechenden Nummern der «Schweizerischen Lehrerzeitung») entbehren kann, sende sie bitte an unser Sekretariat.

Schriftleitung: Dr. W. Klauser, Lehrer, Zürich; H. Siegrist, Bezirkslehrer, Baden.



Banago nid vergässe
für morn
zum z'Morgen ässe.

BANAGO

NAGO OLTEN



Etzel Kulm

1102 m ü. M. Sehr lohnendes Ausflugsziel, für Touristen, Vereine, Schulen, Rundtouren über Rapperswil oder Einsiedeln. Kürzester Aufstieg von Station Schindellegi. Telefon Feusisberg 198.5. 441 Höfl. empfiehlt sich K. Schönbächler.

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schuldbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Einladung

zur 98. ordentlichen Versammlung der

Schulsynode des Kantons Zürich

(Jahrhundertfeier der zürcherischen
Mittelschule und der Universität)

Montag, den 29. Mai 1933,
vormittags 9¹/₄ Uhr, in der Stadt-
kirche in Winterthur.

Aus dem Programm:

1. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten.
2. Die zürcherische Mittelschule (Rückblick und Ausblick). Rede von Prof. Dr. Fritz Hunziker, Erziehungsrat.
3. Die Universität als Stätte der Forschung und Lehre. Rede von Prof. Dr. Fritz Fletner, Rektor der Universität Zürich.

Lehrer und Mitglieder der Schulbehörden sind zum Besuche freundlich eingeladen. 520

Der Synodalpräsident: Karl Huber.

NEUES

GRIMSEL-HOSPIZ

Telephon Guttannen Nr. 22 - 1960 m ü. M.

69/4

PHOTO-AMATEURE!
Rollfilme nur noch
ab Fabrikdepot kau-
fen! 30-40% billig!
6x9 Rollfilme, licht-
hoffrei, 8 Aufnahm.
nur Fr. 1.20. Pro-
besend. franko Nach-
nahme 3 St. Fr. 3.50.
Film-Zentrale
Basel 1, Postf. 961.

**Arbeitsprinzip-
und
Kartonnagenkurs-
Materialien**

Peddigrohr
Holzspan
Bast 31

W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

WENN
COFFEEIN-
FREI,
DANN

KAFFEE HAG

ER IST
SEIT 26
JAHREN
BEWÄHRT

Stundenpläne liefert gratis und franko die
Kaffee Hag A.-G., Feldmeilen.
Bitte Anzahl der Schüler nennen. 71

Dreimal täglich
ein Gläschen
WELCHINA
das kräftigt und erfrischt!

Orig.-Fl. Fr. 3.75; Doppelfl. Fr. 6.25—in den Apotheken 54

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg, Zürich 7.
Telephon 27 114.

In der Nähe des Zoologischen Gartens.
Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick, Zürich 6.
Telephon 24.205. 380

Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade
beim Landesmuseum, Zürich 1, Tel. 34.107.

WENGEN (Berner Oberland)
Pension Mittaghorn 512
Gutempfohlenes Familienhotel in schönster
Lage. Sorgf. Küche. Pens. Fr. 7.50—8.50.
Prosp. durch Fam. Feuz u. von Allmen.

Kurhaus und Wildpark ROTHÜHE bei Oberburg-Burgdorf

Wunderbare Rundsicht. Grosser Wildpark.
Lohnender Ausflug für Familien, Schulen
und Gesellschaften. Tel. Burgdorf 23. 361

Kandersteg Hotel Bären

am Fusse der Gemmi, Lötschen-Pass.
Gutempfohlenes Haus f. Schulen u. Vereine.
511 Bes. Ed. Egger.

Prachtvolle Lage im Mittelpunkt der Oberhasli-
Kraftwerkbauten. Einfache, wie modern eingerichtete
Zimmer und Massenquartiere. Erstklassige Ver-
pfllegung und mässige Preise. Spezialarrangements
für Schulen und Gesellschaften. Lohnendes Ex-
kursionsgebiet. Motorbootfahrten zum Aaregletscher.
453 Direktion: E. Fischer-Seiler.

Zoologischer Garten ZÜRICH Telephon 42.500 RESTAURANT im Garten

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise
auf Mittag- u. Abendessen, sowie auf Mine-
ralwasser, Kaffee und Tee. 396
ELEFANTENREITEN vom Wirt-
schaftsgarten aus. Teleph. Bestellungen am
Reisemorgen zwisch. 7 u. 8 Uhr erwünscht.
Es empfiehlt sich Alex. Schnurrenberger.

Montreux-Clarens 429 **Hôtel du Châtelard**
Angenehmer Aufenthalt zu jeder Jahreszeit.
Bekannt gute Küche. Pension v. Fr. 7.— bis 9.—.

SOENNECKEN- FEDERN für die neue Schweizer Schulschrift



Federproben auf
Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN · BONN
BERLIN · LEIPZIG

Ein Gesundbrunnen

für Sie ist unsere altbewährte Kur. Aufklärungsschrift No. 34 p^o kostenlos.



KURANSTALT Sennruti 900m DEGERSHEIM

FRANZÖSISCH

Hauptgewicht: Gründl. Erlernen in Wort und Schrift. Einzigart. Erfolge. Viele glänz. Atteste. 4 Lehrkräfte. 20 jährl. Erfahrung. Sorgf. Erziehung. Billigste Preise. Jahresaufenth.: Fr. 105.- monatl., alles inbegr. Schnell- und Ferienkurse nach bewähr. Methode. Verlangen Sie in ihrem eig. Interesse rechtzeitig unsere vorteilhaften Extrabedingungen und Prospekte. Sie ersparen Zeit und Geld und oft Verdruß. **Töchterpensionat „La Romande“, Bex-les-Bains (Waadt).** 420

Eggishorn und Riederalp

Beliebte Ausflugsorte für Schulen. Ermässigte Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Tennis, Badegelegenheit. Pension. Familie **Emil Cathrein**.

Hotel Halbinsel Au

am Zürichsee — Beliebter Ausflugsort für Vereine und Schulen. Ausgedehnte Gartenanlagen mit Spielplätzen. Ausblickreiche Terrassen, gedeckte Halle 400 Personen fassend. 5 Minuten von Bahn- und Schiffstation. Vorzügliche Verpflegung. Qualitätsweine. 410

Meilen Hotel Löwen

Grosse und kleine Säle für Schulausflüge, Gesellschaften, Hochzeiten und Vereine. Schöner Garten direkt am See. Erstklassige Küche und Keller. Stallungen und Garage. Tel. 927.302. Höflich empfiehlt sich der Besitzer **F. Pfenniger**. 385

Volkshaus Rapperswil

Alkoholfreies Restaurant, Hauptplatz. Geführt vom Gemeinnützigen Frauenverein. Telefon 67. 397
Morgen-, Mittag- und Abendessen zu bescheidenen Preisen. Grosse Speise- u. Gesellschaftssäle. Altdeutsches Kaffeestübli. Lesezimmer. Alkoholfreie Getränke, Kaffee, Tee,

Rapperswil HOTEL PENSION «POST»

Gut bürgerliches Haus. Prachtvolle Gartenwirtschaft. Säle. Autogarage. Stallung. Tel. Nr. 43. Schulen u. Vereine Ermässigung. Mit höf. Empfehlung 332
A. Kaelin-Stadler.

Bachtel-Kulm Zürcher Rigi

Lohnender Ausflugsort für Schulen und Gesellschaften. Prachtiger Aussichtsturm mit Scheinwerfer. Bequemer Aufstieg von ca. 1 1/2 Stunden von Hinwil, Wald, Gibswil oder Rüti. Gute Mittagessen, Zünli oder Zobi zu billigsten Preisen. Telefon 981.388. **Karl Späni.** 367

Uerikon-Bauma-Bahn

Zürichsee - Zürcher Oberland - Tösstal

Ideale Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Reiseprogramme und hübsch illustrierte Prospekte gratis. Bei fehlenden Zugsanschlüssen führen wir Extrazüge zu günstigen Bedingungen. 346

Uerikon-Bauma-Bahn, Hinwil (Telefon 981.299).

DRUCKSACHEN JEDER ART

Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich 4, Stauffacherquai 36-38, Telefon 51.740

Kleine Anzeigen

Zu verkaufen

in Wettingen bei Baden (Aargau) schönes, freistehendes 522

Haus

mit 2 Dreizimmerwohnungen, grossem Garten. Preis Fr. 35 000.-

H. Heusser,
Stampfenbachstrasse,
Zürich. Tel. 46.230

Motosacoche Motorrad

mit schönem Seitenwagen. 8 PS, in gutem Zustand, da sorgfältig gefahren, elektr. Beleuchtung und Horn, Reservrad. Wird nur verkauft wegen Nichtgebrauch, da der Fahrer in die Stadt versetzt wurde. Gefl. Anfragen unter Chiffre SL 521 Z an Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich.

Zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen

Rudolf Maria Holzappel:

Panideal Welterlebnis

Anfragen unter Chiffre SL 504 Z an Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich.

Umstände halber billig zu verkaufen

Meistergeige

Boquai Paris 1719

Anfragen unter Chiffre SL 503 Z an Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich.

Rordorf-Piano.

Nussbaum poliert, wenig gebraucht, bei baldiger Uebernahme äusserst Fr. 500
Telephon Zürich 36.037

PRÄZISIONS-REISSZEUGE

verfertigt 101
F. Rohr-Bircher
Rohr-Aarau
Lehrer und Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Reparaturen aller Systeme billigst. Preislisten gratis und franko.

Windel-Hosen 4.80
Hübcher, Seefeld 4, Zürich
Preisliste verl. 26 1/2

Skizzenblätter

(Umrisskarten)

f. d. Geographie-Unterricht (Schweiz, Europa, Fremde Erdteile) z. Preise von 4 Rp. empfiehlt
Otto Bischoff, Lehrer
Wängi (Thurgau)
Gefl. Muster u. Verzeichnis verlangen. 444

Gasthaus Gäbris 1250 m ü. M.

(Kt. Appenzell) über Gais od. Trogen bequem zu erreichen, bietet prächtigen Rundblick. Gute Küche. Mässige Preise. 364

Luftkurort Stein Appenzell A. Rh.

825 m über Meer
GASTHAUS ZUM OCHSEN
Altrenommiertes Gasthaus mit gedeckter Glasveranda, prächtige Aussicht auf den Alpen, schöne Spaziergänge, ganz nahe gelegene Waldung. Pensionspreis Fr. 6 mit 4 Mahlzeiten. Prospekte durch den Besitzer
Joh. Baumann. 509

Weissbad Hotel KURHAUS

(Appenzellerland) 820 m ü. M. 398
120 Betten, Tel. 8.61
Ausgangsp. für sämtl. Touren ins Säntisgebiet, Wildkirchli. Grosse Räume, gute Unterkunft f. Schulen. Günst. Beding. Alpin. Schwimmbad. Prosp. gratis durch d. Direktion. Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich höflich: **Hermann Grunewald-Simon.**

Kreuzlingen Hotel Traube

Tel. 4.96 beim Kolosseumplatz
empfiehlt seine schönen Lokalitäten als Reiseziel für Schulen, Vereine und Hochzeiten bestens. 507
Th. Furrer.

Pension Piz Grisch

ruhiger, heimeliger Ferienort, 1350 m ü. M., an der Route Thusis-Avers-Engadin. Postauto, Spaziergänge, leichte und schwerere Touren. Pensionspreis Fr. 5-6 bei 4 Mahlzeiten. 510
Bes.: Familie Rostetter, Ausserferrera (Gr.).

8 Bergün Hotel PIZ AELA

Tage Wochenarrangements alles inbegriffen Fr. 60.-
Pensionspreis v. Fr. 8.- an. Fließendes Wasser, Garage. Tel. 518.
Verlangen Sie sofort Prospekte. 460
Besitzer: **C. Bräm.**

Fideris Hotel-Pension Aquasana

Prättigau 1100 m über Meer
Altbekanntes Haus in ruhiger, staubreicher, sonniger Lage. Schöne Zimmer, offene und geschlossene Veranda, selbstgeführte Butterküche. Pensionspreise Fr. 6.- bis 7.50, je nach Zimmer. Mit bester Empfehlung Wwe. BEI RLI. 500
Telephon 2

Tschiertschen Hotel-Pension Jäger

Graubünden, 1351 m. Postauto. Haus im I. Range am Platze, vorzügl. Verpflegung, prächtige Tannenwälder. Pension Fr. 7.- bis 7.50. Prosp., Empf. 454
R. Achermann, Küchenchef.

Tschiertschen Graub. Hotel-Pension BRÜESCH

Seit Jahren bekannt für gute Verpflegung. Angenehmer Ferien- und Erholungsaufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.- an. 477
P. Brüesch,
gl. Bes. d. Hotel «Rössli», Stäfa.

Puschlaver-Ferienreisen

Die beliebten
arrangiert und geführt von der Direktion der Berninabahn, werden zu verschiedenen Malen auch im kommenden Sommer ausgeführt.

Reiseroute: Zürich-Chur-St. Moritz-Poschiamo-Tirano-Comersee-Gotthard-Zürich.

Standquartier: Poschiamo, im ennetbirgischen, bündnerischen Puschlaver-tale.

Ausflüge nach: Le Prese (Strandbad), Diavolezza, Maloja, St. Moritz (Meran), Brunate usw. Die Teilnehmerausweise gelten auf der Berninabahn als General-Abonnemente.

Pauschalpreise (ohne Getränke): 10 Tage = Fr. 175; 15 Tage = Fr. 250.

Bitte verlangen Sie die zwei Gratisprogramme für 10 und 15 Tage bei Bahnhof S.B.B. (Stationsbureau) oder bei der Direktion der Berninabahn in Poschiamo (Graubünden), welche bereitwillig jede gewünschte Auskunft erteilen. 479



Untersee und Rhein

Eine Schifffahrt auf Untersee und Rhein 471
gehört zu den **schönsten Stromfahrten Europas**
und wird für Schulen und Gesellschaften zu den nachhaltigsten Reise-Erinnerungen.
Verlangen Sie Auskünfte durch die **Direktion in Schaffhausen.**

Stein am Rhein 473
Alkoholfreies Volksheim
an schönster Lage direkt bei der Schifflände
empfiehlt sich Schulen u. Vereinen. Mässige
Preise! **Telephon 108** **Grosser Saal**

Feuerthalen-Schaffhausen Nähe Rheinfall
Hotel Adler Vorzügliche Küche und Keller. Grosser
schattiger Garten und Verandasäle. Sehr
geeignet für Schulausflüge. Grosser Autopark. Für weitere
Auskunft bin ich gerne bereit. **Telephon 2.81.**
470 **Robert Frei.**

HOTEL Klausen-Passhöhe

Schönster, aussichtsreichster Punkt der
ganzen Route. Beliebtes Absteigequartier
für Schulen und Gesellschaften. 352
Fam. Schillig, Prop.

LINTHAL Hotel Bahnhof

Schöne Gartenwirtschaft, Terrassen. Grosse Lokalitäten.
Günstiger u. schöner Ausflugsort im Glarnerland. Für Schulen und Vereine Preisermässigung.
Telephon 22. 421

Thierfeld bei Linthal

HOTEL TÖDI

Schönster Ausflugspunkt für Schulen.
Mässige Preise. 345
Höflich empfiehlt sich
Peter Schiesser. Tel. 89.

Alkoholfreie Hotels und Restaurants

«Waldstätterhof»
beim Bahnhof
Luzern «Krone», Weinmarkt

Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für
Schulen. Trinkgeldfrei. 321
Gemeinnütziger Frauenverein Luzern.

Luzern Hotel und Speisehaus GOLDENER ADLER

Rössligasse 2, Hirschenplatz, 5 Min. v. Bahn u. Schiff
Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge
bestens empfohlen. Mittag- und Abendessen à Fr. 1.60. Milch,
Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Grosse Räumlichkeiten
für 300 Personen. **Historische Goethestube.** Vorausbestellung für
Schulen und Vereine erwünscht. Schöne Zimmer. **Telephon 74.**
379 **Hans Grom, vorm. Hotel Walhalla.**

LUZERN Hotel Monopol-Métropole

Gegenüber dem Bahnhof u. d. Schiffländen.
Empfiehlt sich den Schulen für Mittag- u.
Abendessen, sowie Zöbig zu vorteilhaften
Bedingungen. 445

Luzern Schulen, Vereine, Gesellschaften
etc. bevorzugen stets das 422
Hotel-Restaurant Löwengarten
Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Grosser
Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz
mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee,
Schokolade, Backwerk etc. **J. Buchmann, Bes. Tel. 20.339**

LUZERN

2 Minuten von
Bahn u. Schiff
Gut und
billig essen
SCHULEN
und 457
VEREINE
im alkohol-
freien
HOTEL u.
Restaurant
WALHALLA Theaterstrasse
Telephon 20.896

Wenn nach Luzern

dann in den schönen Garten des 434

Hotel-Restaurant Rebstock

Spezialpreise für Schulen. **J. Gabi, Gerant.**

Kurhaus WALDHAUS Oberrüti

Pension 40 Min.
von Luzern
Ideale Lage; Nähe Strandbad. Wunderschöne
Aussicht. Herrl. Wälder. Eigene Landwirt-
schaft. Bek. feine Küche. Pension Fr. 6.—.
Ill. Prospekte durch **Fam. Schmid-Müller,**
Kastanienbaum. Tel. 4. 518

KÜSSNACHT

Gasthaus „Hohle Gasse“ in IMMENSEE
empfiehlt sich für gute Küche und reelle
Weine. Schattiger Garten und schönes
Restaurant. 371 **A. Vanoll-Ulrich.**

SISIKON Hotel

Schillerstein
bestempfohlen für Schulen und Vereine. Grosser
schattiger Garten. Veranda. **J. Zwyer, Tel. 92.**

Sisikon an der Axenstrasse HOTEL URIROTSTOCK

Ausflugspunkt für Schulen. Mässige Preise. Grosser
schattiger Garten. **Telephon 2.** **Geschw. Hediger**

Schiffstation, Tells- kapelle Tellsplatte

Axen-
strasse-
Gale-
rien
Hotel und Restaurant Tellsplatte
Grosser Restaurationsgarten und Lokalitäten.
Vorzugspreise für Schulen und Vereine. Pension
von Fr. 8.50 an. 354 **Prop. A. Ruosch.**



Hotel RIGI-KULM

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang.
Verpflegung von Schulen und Vereinen von
Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen,
Fr. 1.— pro Person. 490

Hotel RIGI-STAFFEL

Bevorzugter Ferienort für Familien, im
Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-
Massiv. Pension von Fr. 8.50 an. Vergünsti-
gungen für die Lehrerschaft.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand-
und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorie-
rungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

Rigi- Staffelhöhe } Hotel Edelweiss

20 Minuten unterhalb
Rigi-Kulm. Günstiger
Ausgangspunkt zum
Sonnenaufgang.

Tel. Rigi 2.33. Beste
und billigste Ver-
pflegung. Den Schu-
len und Gesellschaf-
ten besonders emp-
fohlen. Speisesaal
für 150 Personen.

Neu renovierte Jugendherberge (elektr. L.)
mit Seegrasmatr. f. 100 Personen. Einwand-
freies, keimfreies Trinkwasser der neuer-
stellten Wasserversorgung Rigi-Südseite.
Herzlich Willkommen! **Fam. Hofmann.**

Weggis HOTEL PARADIES

Sonnige Seelage. Pens. v. Fr. 8.50 an, inkl.
Trinkgeld u. Kurtaxe pro Woche Fr. 68.—
bis 79.—. 462

VITZNAU · HOTEL ALPENROSE

Altbekanntes, gut bürgerliches Haus. Prima
Küche und Keller. Gesellschaftssaal und
grosser Garten. Für Schulen und Vereine
mässige Preise. **Fam. Lang.** 351

FLÜELEN Hotel St. Gotthard

Nächst Schiff und Bahn. **Telephon 146.**
Billige Zimmer. Gute Schüleressen, reichl.
serviert zu Fr. 1.50, mit Dessert Fr. 1.70.
519 Höfl. empf.: **K. Huser-Etter.**

Flüelen am Vierwaldstättersee St. Gotthard-Linie

Warum ist das Hotel «Sternen» mit der
grossen Speiseterrasse gegen den See Ver-
einen und Schulen so gut bekannt? Weil
ich als Patron selbst koche und für eine
bestgepflegte Küche bürge. Platz für 400
Personen. Zeitgemässe Preise. 60 Betten.
Höfl. empfiehlt sich 353
Tel. 37. **Charles Sigrist, Küchenchef.**

Route Luzern-Brünig

Alpnachstad

am
Vierwaldstättersee

Gleiches Haus:
340 **Hotel Klimeshorn am Pilatus.**

Hotel Pilatus

das bevorzugte Ab-
steigequartier für
Schulen und Gesell-
schaften. Tel. 4

ZUGERLAND

Höllgrotten Baar

Schönste Tropfsteinhöhlen der Schweiz. Ausflugspunkt für Schulen und Vereine.

Guggital ob Zug

empfehl. sich den tit. Lehrern und Lehrerinnen für Ferienaufenthalt sowie für Schul- und Vereinsausflüge. Prospekt. Tel. 20, Zug. 485 F. Moser, Bes.

Walchwil Gasthaus zum Sternen

Ausflüge auf Zuger- und Rossberg. 358 Für Verpflegung von Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens J. Hürlimann.

Ober-Aegeri HOTEL LOWEN

(Kt. Zug), an der Route Aegerisee-Morgarten-Sattel. Prächtig. Ausflugsziel. Gutgef. Haus mit geräumig. Saal. Garage. Eigene Bäckerei und Konditorei. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 435 Der Besitzer: Ed. Nussbaumer.

Gottschalkenberg Ober-Aegeri oder Biberbrücke

Herrlichster Ausblick auf Seen u. Gebirge. Lohnendster Ausflug für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Mässige Preise. Schöner Kurtaufenthalt. 424 Es empfiehlt sich: C. Ryffel.

Sehr beliebter und lohnender Ausflugsort für Schulen

Göschenen-alp

Telephon 55.5. Hotel Dammagletscher. Elektrische Beleuchtung und Heizung. Bes. Anton Tresch. 417

Bremgarten Hotel Drei Königen

empfehl. sich der tit. Lehrerschaft u. Schulen bestens. Schöner Saal. Freundl. Empfehlung Fräulein Unternährer. 430 Telefon 9

Brunnen Hotel & Pension HELVETIA

2 Min. vom Schiff - 5 Min. vom Bahnhof
Prima Küche u. Keller. Grosser u. kleiner Saal. Schattiger Garten u. Terrasse. Auto-Garage. Spezielle Preise für Schulen. Auf Wunsch Massenquartier. Telefon Nr. 78. 356 Fritz Beutler, Propr.

ALTDORF (Uri) Hotel Krone

Bestbekanntes bürgerliches Haus unter neuer, tadelloser Führung. Meine schönen, geräumigen Säle und Zimmer sind für grosse und kleine Schulen sehr geeignet, und ich versichere Ihnen sehr gute Bedienung zu extra billigen Preisen. 377 Höflich empfiehlt sich Edy Zgraggen, Küchenchef.

Im wald- und mattenreichen
SEEWIS im PRÄTIGAU
1000 Meter ü. M.
bietet idealen Ferienaufenthalt das
HOTEL KURHAUS
Geputzte Küche, offene u. Flaschenweine. Schwimmbad. Pension ab Fr. 7.-, Tel. 5430. 523 Bes. Familie H. Mettler.

Gasthof Löwen Windisch

Im Mittelpunkt v. Baden, Gebenstorfer Horn, Königsfelden, Amphitheater, historisches Museum Brugg und Schloss Habsburg. Grosser Saal und Gartenwirtschaft Höfliche Empfehlung: Familie Schatzmann, Tel. 116. 344

Reinach (Aargau) KURHAUS HOMBERGGUETLI, Tel. 137

empfehl. sich den tit. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens. Schöner Saal. Schattige Gartenwirtschaft. Prima Küche und Keller. 480 Aug. Jäggi-Kaspar.

Suhr Hotel Bären

empfehl. sich Schulen, Gesellschaften und Vereinen bestens. Schöne Lokalitäten. Anerkannt gute Küche u. reelle Weine. Autopark - Schöner Garten. 343 R. Kempf-Därster. Tel. 74.

Boniswil Restaurant BAHNHOF

Tel. 4624
Schattige Gartenwirtschaft. Geeignet für Schulen und Vereine. Bürgerliche Küche. Reelle Weine. 335 Paul Lüdi.

Hasenberg-Bremgarten-Wohlen-Hallwylersee (Strandbad) Schloss Hallwyl - Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschensfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 148) oder durch W. Wiss, Lehrer, Fahrwegen (Tel. 46). 312

Die beliebten Schulreisen auf den Wildspitz ROSSBERG-KULM

1583 m, nächst der obersten Abbruchstelle vom Bergsturz bei Goldau. Mittagessen von Fr. 1.30 an. Kaffee, Thee, Chocolat-complet von Fr. 1.- an. Massenquartier, schöne Südzimmer. Restaurationsbrot 80 Cts., eigene Alpkühe und Ziegenmilch. Lokalitäten für 250 Personen. Grosse Terrasse. Zu jeder weitem Ausk. gerne bereit. Empfiehlt sich höflich 52 Bornhauser, Hotel Rossberg-Kulm, Tel. 61, Steinen.

Arth-Goldau Hotel Steiner-Bahnhofhotel

5 Min. vom Naturtiefpark. Tel. 53. Gartenwirtschaft. Metzgerei. Empfiehlt speziell Mittagessen und Kaffee, Tee etc. Mässige Preise. 458 G. Steiner.

BRUNNEN Hotel Metropol u. Drossel

Das bekannte Haus für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Platz f. 500 Personen. Neue Terrasse, gross. Restaurant. Schöne Zimmer. Mässige Preise. Tel. 39. Bes.: S. Hofmann. 433

Brunnen Hotel-Restaurant Post

Hauptplatz - Telefon 130
empf. sich den werten Schulen u. Vereinen aufs Beste. Pr. Küche, vorz. Weine. Sehr mässige Preise. 357 Fam. v. Euw.

Brunnen 447 Hotel Rössli

Tel. 22. Geräumige Lokalitäten f. Schulen u. Vereine. Mässige Preise. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. A. Steidinger.



Bei Schul- oder Vereinsausflügen nach den historischen Stätten an dem Vierwaldstättersee bestens empfohlen. Mässige Preise. Telefon 57. 383 Familie Lang.

Engelberg Hotel Alpina

am Wege von der Frutt-Trübsee. Autopark. Empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Preise. Grosse Terrasse und Garten. Prospekte durch Ida Fischer. 378

Mühlehorn am Wallensee Gasthof Tell

Grosser staubfreier Garten. Selbstgeführte Küche. Schulen und Vereinen empfiehlt sich bestens J. Kamm, Küchenchef. Tel. 22. 336

Weesen Hotel Bahnhof

Gute Küche und Keller. Grosser, schattig. Garten, Gartenhalle. Für Schulen u. Vereine besonders geeignet. 337 Mit höfl. Empfehlung: R. Rohr-Blum.

WÄGGITAL

323
Gasthaus Stausee, Innerthal
empfiehlt sich Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens. Tel. 21. Fam. Spiess.

BAD RAGAZ (Schweiz)

Gasthof u. Pension Freihof

Nähe der Thermalbäder. - Sonne und Behaglichkeit in allen Räumen. Butterküche, Forellen. Pension Fr. 8. Schöner Garten, geeignet für Schulen und Vereine. 404 Prospekte durch: Familie Fetzer-Nigg.

Die Schülerreise mit der Seilbahn von Ragaz nach Wartenstein

(daselbst grosser schattiger Restaurationsgarten, zivile Preise, mit wundervoller Aussicht) - über die Naturbrücke, durch die Taminaschlucht, vermittelt jedem Schüler unvergessliche Natureindrücke und bietet frohen Genuss. 412

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Halbjährlich Vierteljährlich
Für Postabonnenten: Fr. 8.80 Fr. 4.55 Fr. 2.45
Direkte Abonnenten: { Schweiz 8.50 4.35 2.25
Ausland 11.10 5.65 2.90
Postcheckkonto VIII 889. - Einzelne Nummern 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. Inseraten-Annahme: Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich, Stauffacherquai 36/38, Telefon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

19. MAI 1933 • ERSCHEINT MONATLICH

27. JAHRGANG • NUMMER 11

Inhalt: Zürich. Kant. Lehrerverein – Johann Caspar von Orelli – Nochmals „Kulturkampf in Sicht?“ – Schulsynode des Kantons Zürich – Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich – Zürich. Kant. Lehrerverein: Rechnungsübersicht 1933

Zürch. Kant. Lehrerverein

Zur Eidgenössischen Abstimmung über den Besoldungsabbau beim Bundespersonal.

An unsere Mitglieder!

Der Zürcher. Kantonale Lehrerverein bildet eine Sektion des Schweizerischen Lehrervereins und gehört dem Kantonalzürcherischen Verbands der Festbesoldeten an. Die beiden Organisationen haben sich in ihren Delegiertenversammlungen gegen die Vorlage ausgesprochen, und in diesen Tagen wird ein Zirkular an die Mitglieder gerichtet werden. Wir empfehlen dieses der Beachtung der Mitglieder des Zürcher. Kantonalen Lehrervereins und laden diese in Befolgung der Beschlüsse der beiden genannten Organisationen ein, ein «Nein» in die Urne zu legen.

Der Kantonalvorstand.

Johann Caspar von Orelli

als Begründer der zürcherischen Kantonsschule und Universität.

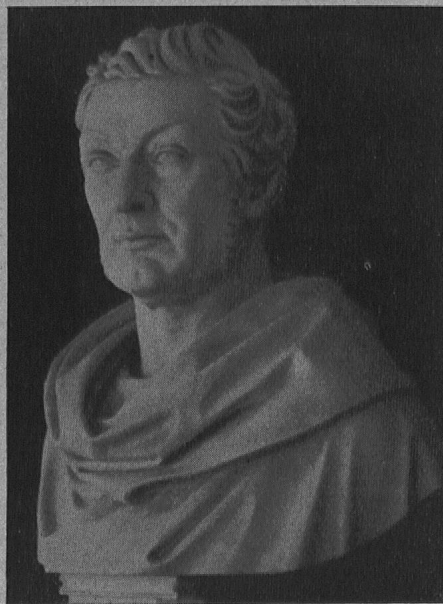
Unter diesem Titel ist soeben im Orell-Füssli-Verlag Zürich das Buch von Robert Keist erschienen, das nun aufs eindringlichste deutlich macht, warum anlässlich der Hundertjahrfeier der zürcherischen Schulen der Name dieses bedeutenden Mannes so oft mit Verehrung und Bewunderung genannt worden ist. Der stattliche Band von 357 Seiten ist hervorgegangen aus einer preisgekrönten Preisaufgabe der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich für die Jahre 1929/30, die erst jetzt in dieser erweiterten Form veröffentlicht worden ist.

Des Verfassers Absicht war nicht, eine Biographie Orellis zu schreiben. So erfahren wir nichts über des Mannes Jugend und Entwicklungsjahre, nichts über seine bedeutende Tätigkeit als klassischer Philologe und über seine letzten Lebensjahre. Wie es der Titel zum Ausdruck bringt, soll das Wirken dieses grossen Zürchers ganz nur im Hinblick auf die Gründung der zürcherischen Kantonsschule und Universität vor hundert Jahren dargestellt werden. Zu diesem Zwecke holt Keist weiter aus, um die Notwendigkeit der Reformen zu zeigen, deren Träger Orelli geworden ist. Dieser I. Teil, «Vorgeschichte seit Bodmer», zeigt uns die Anläufe zu einer Reform der damals bestehenden höhern Schulen Zürichs, die im ausgehenden 18. Jahrhundert fast ausschliesslich für die angehenden Theologen bestimmt waren und in denen auf das Studium der Alten der Hauptton verlegt war. Der Sturm der Helvetik brachte hier frisches Leben und bedeutende Anregungen, die in erster Linie von dem Minister Stapfer ausgingen. Sein Plan freilich eines einheit-

lichen helvetischen Erziehungswesens mit einer Zentralschule, Zentralanstalt, Nationalinstitut, Universität, Nationaluniversität, polytechnische oder enzyklopädische Schule genannten höchsten Stufe ist bis auf den heutigen Tag unerfülltes Postulat geblieben. Aber manches ist sofort verwirklicht worden und geblieben: so geht die Schaffung des Erziehungsrates als einer besonderen, von der Kirche unabhängigen Behörde zur Besorgung und Aufsicht über die öffentliche Erziehung auf Stapfer und das Jahr 1798 zurück. Aber die besonderen Umstände der Zeit, die ungünstigen äusseren Bedingungen und die geringe Bereitschaft der gelehrten und massgebenden Kreise von innen her, waren für eingreifende Reformen wenig geeignet. Durch die Beseitigung der Helvetik war der grosse Zug zur Einheit dahin gegangen. Wir finden aber auch in der Mediationszeit einen beachtenswerten Versuch der Verbesserung des höhern Erziehungswesens in Zürich; neben die theologische Anstalt (das Gymnasium, ein Name, der jetzt aufkam) trat eine politische, das sogenannte politische Institut. Aus dieser Zeit besitzen wir einen spannenden Aufsatz des jungen Orelli in Form eines Briefes vom 8. Juni 1808, in dem er den Unterschied von Universität und Gymnasium (als einer vorbereitenden Schule) klar formuliert und an den in Zürich bestehenden Mißständen scharfe, aber sachliche Kritik übt. Seine Forderung lautete, es müsse bei den Schülern des Gymnasiums Interesse und Enthusiasmus für die Wissenschaft geweckt werden.

Erst elf Jahre später, als während der Restauration eine Zeit des Schlafes und des gemächlichsten Schlendrians gekommen war, treffen wir Orelli aktiv und einflussreich im zürcherischen Schulwesen an. Dem Wirken dieses Mannes, bei dessen Auftreten gleich neues Leben sich zu regen beginnt, ist der grössere II. Teil von Keists Buch gewidmet, gegliedert in: 1. Neue Anfänge oder Orellis erstes Wirken und 2. Die Regeneration und Orellis Vollendung. Prachtvoll, wie hier aus den zahlreich vorhandenen Briefen, Reden und Schriften der zwanziger Jahre das Bild des ideal gesinnten Gelehrten, glühenden Patrioten und energischen und weitblickenden Reorganisators des zürcherischen Schulwesens emporwächst, wie aber auch die ganze beschwingte Stimmung jener Jahre, in denen der Zofingerverein entstand und die helvetische Gesellschaft neu gegründet wurde, zum lebendigen Ausdruck kommt. Der «erste ganz unmassgebliche Entwurf eines Lehrplanes für das zürcherische Gymnasium und theologische Institut» vom Jahre 1828 wird im Wortlaut wiedergegeben und mit vollem Recht; denn nur aus den Einzelheiten ersieht man, wie sehr der Blick Orellis auf das Ganze gerichtet war. Weiter ausgeführte Schulpläne waren bereits ausgearbeitet und sollten in der Wintersitzung 1830/31 dem Grossen

Rat vorgelegt werden, als im politischen Leben umwälzende Dinge sich ereigneten. Orelli selbst hatte zu den Hauptanregern des neuen Lebens gehört, war aber doch vom plötzlichen Ausbruch der Novemberrevolution überrascht. Seine ersten Befürchtungen, an



J. C. von Orelli

Stelle des Geistes werde nun die rohe Gewalt treten, wurden durch den Verlauf der Bewegung nicht bestätigt; im Gegenteil schuf der am Ustertag geäußerte Volkswunsch nach einer durchgreifenden Verbesserung des gesamten Unterrichtswesens ganz neue Möglichkeiten. Wiederum ist es im höchsten Grade fesselnd, aus der reich dokumentierten Darstellung zu lesen, mit welchen Schwierigkeiten der führende Mann zu kämpfen hatte, und wie sich ihm nun als notwendiger Abschluss des auf einer wohl ausgebauten Volksschule gegründeten Erziehungswesens die Idee einer eigenen zürcherischen Universität aufdrängte. Dank den erwähnten Vorarbeiten konnte man nun mit geschärftem Urteil und der notwendigen technischen Gewandtheit an den neuen Aufbau der kantonalen Lehranstalten gehen, und dank der unermüdbaren Tätigkeit vor allem Orellis wurde schon im September 1832 das Gesetz über die Organisation des gesamten Unterrichtswesens im Kanton Zürich angenommen. Bis zur Eröffnung der Kantonsschule und der Universität im April 1833 hatte Orelli weiterhin eine fieberhafte Tätigkeit zu entwickeln, vor allem um für die neuen Schulanstalten die geeigneten Lehrer zu gewinnen. Aber überall bewundern wir nicht nur die Arbeitskraft, sondern auch den Weitblick und idealen Schwung des Gründers. Der Biograph versteht es, durch eingelegte Betrachtungen und Rückblicke das grosse Werk, das wichtigste und glänzendste der staatsaufbauenden Schöpfungen seit der Novemberrevolution von 1830, und seinen Schöpfer zu beleuchten. Er schliesst die für die zürcherische Schulgeschichte bedeutsame Arbeit ab mit der wörtlichen Wiedergabe des Betttagmandates für 1833, dessen Abfassung die Regierung als Anerkennung Johann Caspar von Orelli übertragen hatte.

Als Anhang ist dem Buche ein Verzeichnis sämtlicher Schriften J. C. Orellis von 1805 bis zu seinem Tode und, in Neuauflagen, weit darüber hinaus bis

1892 beigegeben. Als bildlichen Schmuck zeigt es die Marmorbüste Orellis, die vor der Aula der Universität steht; mit Erlaubnis des Verlags können wir das eindrucksvolle Bild hier wiedergeben. Gewidmet ist das Werk Professor Ernst Howald.

Die zürcherische Lehrerschaft aller Stufen darf dem jungen Verfasser für den grossen Wurf und die Bereicherung der Erkenntnis um das Werden unseres heutigen Unterrichtswesens dankbar sein. Sie wird sich auch durch das Werk Orellis gerne belehren lassen, dass, wie der Verfasser im Vorwort schreibt, schöne und reine Grösse besteht und dass der Glaube an das Bessere im Menschen nicht immer ohne Erfüllung bleibt.

Paul Boesch.

Nochmals „Kulturkampf in Sicht?“

Ich habe meinen Artikel nicht geschrieben, um zu beleidigen. Ich habe ihn geschrieben deshalb, weil ich der Ansicht bin, dass Hildebrandts Schrift eine Verunglimpfung der zürcherischen Lehrerschaft und Schule darstellt, weil ich zeigen wollte, wie die Schrift gewirkt hat auf die Masse der nicht orthodoxen Lehrer. Und ich habe, um nicht Unrecht zu tun und um wirklich sicher zu gehen, den Artikel erst veröffentlicht, als alle massgebenden Persönlichkeiten der zürcherischen Lehrerschaft, alle ihre Vertrauensleute sich damit einverstanden erklärt hatten. Und ich muss, trotz der Entgegnung von Seminardirektor Zeller, heute noch dazu stehen. Ich darf betonen, dass ich durchaus nicht etwa Herrn Zeller und das Seminar Unterstrass angegriffen habe, sondern die Darstellung des Herrn Hildebrandt. Ja, ich glaube mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, dass auch Herr Seminardirektor Zeller nicht alles billigt, was Herr Hildebrandt schreibt. Und damit komme ich zu den Zellerschen Bemerkungen.

1. Der Vergleich mit dem jungen Sozialisten scheint mir nicht ganz zu stimmen. Herr Hildebrandt ist nicht irgendeiner. Herr Hildebrandt ist vielmehr der Führer der Jungreformierten; er ist der Nationalratskandidat der Eidgenössischen Front; er ist der Redaktor der «Reformierten Schweizer Zeitung» und gerade als solcher der Lehrerschaft wohlbekannt. Er hat dort schon oft Zeugnisse seiner Gesinnung abgelegt. Gerade jetzt ist es höchst aufschlussreich zu sehen, wie diese Zeitung zu den Ereignissen in Deutschland in einer, aller Menschlichkeit und demokratischen Gesinnung hohnsprechenden Weise Stellung nimmt. Um der Bekämpfung des Bolschewismus willen werden den Nazis alle Greueltaten verziehen oder wenigstens entschuldigt und die Frömmigkeit Hitlers wird ausdrücklich hervorgehoben und anerkannt. Eben jene Frömmigkeit, die alle Greueltaten unter ständiger Anrufung Gottes, unter Anstimmung von Kirchenliedern vollbringt. Stets wird von Gott gesprochen und stets wird dem Geiste zuwider gehandelt. Das ist eben genau jener Geist, den ich zu brandmarken suchte, das, was ich «frömmelnde Parade» usw. nannte. Und dieser Geist ist, was wiederum aus der Lektüre der genannten Zeitung deutlich hervorgeht, auch der Geist der religiösen Unduldsamkeit. Vor der Orthodoxie dieser Kreise, vor der Orthodoxie Hildebrandts kann überhaupt keine Frömmigkeit mehr bestehen. Darum hat ja auch Hildebrandt Scherrs Frömmigkeit so verzerrt und abschätzig dargestellt und Seminardirektor Wettstein überhaupt

keine zugebilligt. Ich meine: die erste Voraussetzung der Frömmigkeit wäre doch die Anerkennung der Frömmigkeit eines Andersdenkenden, wobei in erster Linie auf die Taten und weniger auf das Lippenbekenntnis zu achten wäre. Bei Hildebrandt aber spielt das Lippenbekenntnis eine gewaltige Rolle. Wenn einer nur orthodox genug redet, dann ist er gut angeschrieben. Ich habe also einfach deutlich gesagt, wie Hildebrandts Frömmigkeit auf uns freier gesinnte Lehrer, die wir auch Christen zu sein uns bemühen, gewirkt hat. Und es ist nicht unser Fehler, wenn wir sie als unecht empfanden.

2. Man kann in der Tat einen geschichtlichen Vorgang von einem ganz bestimmten Standpunkt aus betrachten. Man kann eine geschichtliche Entwicklung durchaus einseitig darstellen, eine Darstellung ganz bestimmter Momente geben. Dann darf man das aber nicht als «die Geschichte» dieses Vorganges ausgeben. Wenn Herr Hildebrandt die Geschichte der «positiv-christlichen» Lehrerbildung im Kanton Zürich schreiben will, so mag er das tun. Wenn er aber einfach über «Geschichte und Stand der Lehrerbildung» schreibt, dann darf er nicht einfach diejenigen Dokumente zu Rate ziehen, die ihm und seiner Gesinnung genehm sind. Wenn er, als ernst genommen sein wollender Historiker, die Geschichte der zürcherischen Lehrerbildung schreiben will, dann muss er notwendig alle irgendwie wesentlichen Dokumente zu Rate ziehen und sie zu einer, nach Möglichkeit objektiven, Darstellung zu vereinigen suchen. Wir wollen wirklich nicht hoffen, dass diese subjektive Geschichtsschreibung Schule macht. Zum Glück gibt es ja genug Beispiele, die uns zeigen, dass es wirklich möglich ist, Geschichte mit einem Höchstmass von Objektivität zu schreiben. Ich habe auch nicht den Standpunkt, den Herr Hildebrandt in seiner Darstellung einnahm, gebrandmarkt, sondern ich habe mich ausdrücklich gewehrt gegen die Tatsache, dass Herr Hildebrandt wichtige Begebenheiten einfach weglässt oder nur kurz andeutet, und dann trotzdem seine Darstellung als eine Darstellung «der Lehrerbildung» gewertet wissen will.

3. «Positives Christentum, positiv-evangelisch» sei, so sagt Herr Zeller, eine ganz bestimmte theologisch-kirchliche Richtung. Das weiss ich. Herr Hildebrandt setzt aber positives Christentum ohne weiteres dem Christentum überhaupt gleich. Christentum ist für ihn überhaupt nur «positives Christentum». Alles andere hat nicht Teil an der «Vollkommenheit der christlichen Lebensanschauung».

Zudem: dieses positive Christentum ist heute nicht mehr bloss eine theologisch-kirchliche Richtung, es ist eine politisch-kirchliche Richtung. Denn es ist auffallend, wie sich diese Richtung politischer «Bewegungen» anzunehmen beginnt. Man denke nur z. B. an die Jungbauernbewegung, die sich heute ganz unter der Führung der konservativen Christen vom Schlage Hildebrandts befindet.

4. Hildebrandts Schrift entstand ganz zweifellos aus Furcht vor einer Beeinträchtigung des Seminars Unterstrass durch das neue Lehrerbildungsgesetz. Das ist deutlich zu erkennen und nimmt ihm auch niemand übel. Es geht aus seiner Schrift aber auch ganz eindeutig hervor, dass er die Lehrerbildung am Seminar Unterstrass als seinen Grundsätzen des positiven Christentums entsprechend betrachtet, dass er also

findet, die dort ausgebildeten Lehrer seien positiv-christlich. Die Ausbildung am Seminar in Küsnacht unterzieht er in diesem Sinne einer scharfen Kritik und kommt zum eindeutigen Schlusse, dass sie diesen Anforderungen des positiven Christentums nicht genüge. Da für ihn aber positives Christentum mit Christentum überhaupt identisch ist, ist ohne weiteres klar, wen er mit christlichen Lehrern meint und wer die andern sind.

5. Pestalozzi! Hildebrandt schreibt Seite 7 seiner Broschüre: «Sowohl für die Volksschule im allgemeinen als auch für die Lehrerbildung im besonderen war der Ustertag insofern ein Wendepunkt, als er die schon lange geistig vorbereitete organisatorische Abkehr von der Kirche und ihren positiven Glaubensgütern, sowie die vollständige Hinwendung zum weltlich-aufklärerischen Bildungsgedanken brachte. Hand in Hand damit ging auch die Abkehr von den idealistisch-christlichen Erziehungsgrundsätzen Pestalozzis.» Also: indem sich die Schule von den positiven Glaubensgütern der Kirche entfernte, entfernte sie sich auch von Pestalozzi. Und indem Hildebrandt heute die Rückkehr zur positiv christlichen Lehrerbildung fordert, fordert er ja auch die Rückkehr zu Pestalozzi. Damit dürfte doch erwiesen sein, dass er Pestalozzi als einen «positiven» Christen betrachtet. Denn wäre es nicht so, so müsste man Herrn Hildebrandt der Inkonsistenz zeihen.

Dass Pestalozzis Glaube sich gewandelt hat, ist mir nicht unbekannt. Dass Pestalozzi aber sich nie an starre Formeln band und dass sein Christentum ein viel weitherzigeres und dogmenfreieres war als das positive Christentum des Herrn Hildebrandt, ist mir ebenso klar und geht für mich aus dem Studium Pestalozzis immer wieder hervor.

6. Ich habe mich nicht über religiöse Fragen ausgesprochen. Ich habe den Eindruck wiedergegeben, den die religiöse Haltung Hildebrandts auf mich machte. Ich habe unumwunden gesagt, dass mir diese Frömmigkeit nicht als echt erscheine. Warum mir das so vorkam, habe ich oben gesagt. Ich habe nie behauptet, ein Fachmann in religiösen Fragen zu sein. Ja, ich habe gar nie gewusst, dass es auch hier Fachleute braucht, um über die Echtheit oder Falschheit der Religion zu unterscheiden. Und ich muss gestehen: ich bin etwas erschüttert, dass wir nun glücklich so weit sind, dass wir auch da «Fachleute» brauchen. Ich habe gemeint, wir hätten nun wahrhaftig genug Fachleute in der Welt, die bis jetzt nicht verstanden haben, die Welt wohnlicher zu gestalten. Und nun ist es wahrhaftig so, dass auch auf dem Gebiete der Religion man nicht mehr der Stimme seines Herzens folgen darf, sondern sich an den Fachmann zu wenden hat. Es erscheint mir als ein Zeichen des Niedergangs, wenn man auch in solchen Fragen nicht mehr offen seine Ueberzeugung sagen darf, ohne gewärtigen zu müssen, als Nichtfachmann abgetan zu werden. Ich habe mich zu der Broschüre deshalb geäussert, weil sie eine Frage behandelt, die mir am Herzen liegt und die weite Kreise der Lehrerschaft und der Bevölkerung beschäftigt. Und ich habe in der Einfalt meines Herzens geglaubt, man dürfe seine Gedanken äussern, auch wenn man nicht theologisch abgestempelt sei, wenn sie nur die Frucht ernstlicher Ueberlegungen seien. Ich bin heute noch dieser Auffassung.

Zusammenfassend muss ich nochmals sagen: Die Hildebrandtsche Schrift stellt für die zürcherische Schule, auch wenn sie offenbar kein allzu grosses Echo gefunden hat, eine ernste Warnung dar. Sie zeigt, dass heute Kräfte am Werke sind, die die zürcherische Schule wieder unter die Obhut der Kirche bringen möchten. Hildebrandt ist kein Freund der Lehrerschaft; denn er müht sich nicht um eine objektive Darstellung ihrer Geschichte. Er missbraucht die Vorgänge zu religiösen Zwecken, indem bestimmte Stimmen und Akten nicht genannt werden.

Die Kräfte der «positiven» Richtung sind mobilisiert. Es kann sich nicht darum handeln, ihre Forderungen einfach abzulehnen und das Bestehende zu verteidigen. Wir müssen vielmehr ihre Angriffe aus innerer Sicherheit heraus überwinden und ihrem Programm ein an Kraft überlegenes, aus innerer Verbundenheit mit den freiheitlichen Entwicklungen unseres Volkes und unserer Schule hervorgegangenes, undogmatisches und darum alle lebendigen Kräfte zusammenfassendes Programm gegenüberstellen. Jedesmal, wenn eine Welle der Reaktion kam, kam sie gehüllt in den Mantel kirchlich-dogmatischer Frömmigkeit. Das erleben wir auch heute. Kämpfen wir gegen sie, ehe ihre Macht zu gross wird!

W. —d.

Schulsynode des Kantons Zürich

Zu den Wahlen vom 29. Mai 1933

Nach § 52 des Reglements für die Schulkapitel und die Schulsynode vom 19. September 1912 wählt die Synode auf die Dauer von zwei Jahren einen aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten und einem Aktuar bestehenden Vorstand. Ueber die Zusammensetzung ist nichts bestimmt worden; aber guter Tradition gemäss besteht der *Vorstand der Schulsynode* aus je einem Angehörigen der Primarlehrerschaft, der Sekundarlehrerschaft und der Lehrerschaft an den höheren Lehranstalten. Obwohl auch über die Nichtwiederwählbarkeit der Vorstandsmitglieder keine Vorschrift besteht, ist es Uebung, dass jeweilen der Präsident ausscheidet, der Vizepräsident zum Präsidenten und der Aktuar zum Vizepräsidenten nachrückt. Das neu in den Synodalvorstand einziehende Mitglied hat das Aktuariat zu besorgen und ist nach der Tradition dem Stande zu entnehmen, den der Präsident dort vertrat. Wir denken, die Schulsynode werde sich auch bei der am 29. Mai vorzunehmenden Wahl des Vorstandes an den guten alten Brauch halten und demgemäss den bisherigen Vizepräsidenten *Emil Keller*, Primarlehrer in Männedorf, zum *Präsidenten*, den bisherigen Aktuar Dr. *Hans Stettbacher*, Professor in Zürich, zum *Vizepräsidenten* befördern und den *Aktuar* für den ausscheidenden Präsidenten Karl Huber, Sekundarlehrer in Zürich, dem für seine ausgezeichnete Geschäftsführung der beste Dank gebührt, der Sekundarlehrerschaft entnehmen. Es wird als Vertreter dieser Stufe *Paul Huber*, Sekundarlehrer in Obfelden, in Vorschlag gebracht.

Wir möchten der Schulsynode empfehlen, die Wahlen vom 29. Mai 1933 in obigem Sinne zu treffen. —r.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Vorstandssitzung vom 3. Mai 1933

1. Die *Geographischen Skizzenblätter* sind von Eglis Erben in unseren Verlag übergegangen; eine Serie der neuen Ausgabe wird bald erscheinen.

2. Ins *Geschichtsbuch* kommen einige historische Karten, ganzseitige Illustrationen und Vignetten.

3. Die Beschlüsse der Herbstkonferenz für die *Revision der «Eléments»* von Dr. Hoesli werden an die Bezirkskonferenzen zuhanden der Kapitelsreferenten weitergeleitet.

4. Das Pestalozzianum beabsichtigt, in den Herbstferien zusammen mit den Stufenkonferenzen und der Erziehungsdirektion einen *Deutschkurs* mit Vorträgen und Lektionen durchzuführen.

—ß.

Zürch. Kant. Lehrerverein

Rechnungsübersicht 1932.

I. Korrentrechnung.

Einnahmen.	Fr.
1. Jahresbeiträge: pro 1931	77.25
pro 1932	13 006.25
2. Zinsen	605.45
3. Verschiedenes	80.—
	<u>13 768.95</u>

Ausgaben.

1. Vorstand	3 979.85
2. Delegiertenversammlung und Kommissionen	367.23
3. Pädagogischer Beobachter	3 646.03
4. Drucksachen	234.65
5. Bureau und Porti	878.10
6. Rechtshilfe	637.40
7. Unterstützungen	50.—
8. Zeitungen	79.80
9. Passivzinsen und Gebühren auf Postcheckkonto	24.10
10. Mitgliedschaft des K. Z. V. F.	953.60
11. Delegiertenversammlung des S. L. V.	433.45
12. Steuern	68.35
13. Aktion für das Lehrerbildungsgesetz	143.85
14. Ehrengaben	478.55
15. Verschiedenes	84.—
	<u>12 058.96</u>

Abschluss.

Korrenteinnahmen	13 768.95
Korrentausgaben	<u>12 058.96</u>
Vorschlag im Korrentverkehr	<u>1 709.99</u>

II. Vermögensrechnung.

Reinvermögen am 31. Dezember 1931	17 225.19
Vorschlag im Korrentverkehr	<u>1 709.99</u>
Reinvermögen am 31. Dezember 1932	<u>18 935.18</u>

Wädenswil, den 20. April 1933.

W. Zürcher, Zentralquästor.

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; W. Zürcher, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 3; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; H. Schönenberger, Lehrer, Zürich 3; M. Lichti, Lehrerin, Winterthur; J. Binder, Sek.-Lehrer, Winterthur. Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck: Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei A.-G., Zürich.